Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

12.9.1939 (No. 213)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1416569

Visual Library

Wilhelmshavener

Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 213 | Wilhelmshaven, Dienstag, den 12. September 1939 | 9. Jahrgang

Die eingeschlossene Polenarmee wird immer enger zusammengedrängt

Entscheidungsschlacht unter des Führers Augen

Alle deutschen Waffengattungen im siegreichen Kampf — Tausende von Gefangenen bereits in den Sammellagern

Fortgesetzt rollen russische Truppen an die polnische Grenze

Im Endstadium

Von unserem im Führerhauptquartier befindlichen W. B.-Sonderberichterstatter

Führer-Hauptquartier, 12. September.

Der Führer hat sich auch heute wieder im Flugzeug an die vorderste Front begeben — dorthin, wo zur Zeit die Entscheidung der großen Schlacht in Polen sich unaufhaltsam vollzieht, wo die Ernte der beispiellosen Tapferkeit und Offensivkraft der deutschen Truppen heranreift. Dieser zweite Frontflug des Führers führte mitten hinein in das Operationsgebiet zwischen Lodz und Warschau, wo die eingeschlossenen polnischen Truppen sich verzweifelt bemühen, nach Osten durchzubrechen.

Wieder wie gestern landet der Führer auf einem der Feldflugplätze, wenige Kilometer hinter der Front. Heute ist es der Platz einer Zerstörerformation. Der Kommandant kann zur Begrüßung dem Führer voll Stolz die Ergebnisse des gestrigen Feindfluges melden: Diese eine Formation hat an einem Tage 44 polnische Flugzeuge vernichtet und dabei zahlreiche weit östlich gelegene polnische Flugplätze zerstört. Voll Freude hört der Führer diese Meldung tapferen deutschen Fliegertums.

Ganze Arbeit der Luftwaffe

Auf der Fahrt in die vorderste Front begegnen wir den Spuren der deutschen Luftangriffe. Besonders in Rawa, dem Punkt, der für die deutschen Truppen der Schlüssel für den entscheidenden Vorstoß auf Warschau war, sind die militärisch wichtigen Objekte nur wirre Trümmerhaufen aus Stein und Stahl. Hier haben die deutschen Bomben ganze Arbeit gemacht. Wir finden aber auch wieder zahlreiche Zeugnisse des Bandenkrieges. Die deutschen Truppen hatten ja in den ersten Tagen ihrer mit ungeheurer Energie geführten Vorstöße nicht die Möglichkeit, sämtliche Widerstandsnester systematisch zu erledigen. Sie kämmten das Land gleichsam wie eine dünne, ununterbrochen vorgehende Treiberkette durch. Jetzt kommt das große Aufräumen. Wir begegnen ununterbrochen langen Gefangenenzügen, die von deutscher Feldpolizei nach hinten geleitet werden. Bald sind es einzelne Gruppen und Grüppchen, die in geringem Abstande einander folgen, bald geschlossene Transporte von hunderten und tausenden. Die wahre Zahl der bereits Gefangenen und der noch in den Wäldern umherirrenden Polen wird erst in einigen Tagen einigermaßen feststellbar sein. Eins ist allerdings heute schon sicher: Auf den Straßen nach rückwärts marschieren die Trümmer einer geschlagenen Armee.

Im eisernen Ring gefangen

Noch größer allerdings wird die Zahl der Gefangenen werden, wenn auch die Divisionen versprengt und entwaffnet sind, die heute noch im Raume zwischen Lodz und Warschau mit letzten Verzweiflungsangriffen gegen die eiserne Umklammerung des deutschen Heeres anrennen. Je weiter wir an die Front kommen, desto deutlicher erkennen wir, wie dieser unzerreißbare eiserne Gürtel immer stärker und fester wird. Unaufhörlich ziehen hier frische Truppenmassen nach Norden. Infanterie, Feldartillerie, Flak, schnelle Truppen und schwere Artillerie bewegen sich rasch und unaufhaltsam nach vorn, um das Ende der Polen zu beschleunigen.

Wir überholen in rascher Fahrt die vorrückenden Kolonnen. Mit Jubel begrüßen die Truppen den Führer. Das Heilrufen reißt nicht ab. Mit Blitzesschnelle eilt die Kunde unserer Wagenkolonne voraus:

„Der Führer kommt!"

Wie leuchten die Augen unserer tapferen Soldaten, die nun seit 10 Tagen im ununterbrochenen Vorgehen sind. Es ist kein müdes Gesicht zu sehen, braungebrannt und in straffer Haltung grüßen sie den Führer, als er an ihnen vorüberfährt. Doppelt freudig marschieren die Truppen nun weiter. Sie wissen, der Führer, der erste Frontsoldat des Reiches, ist mitten unter ihnen! Unter seinen Augen werden sie ihre Siege erkämpfen.

In den Straßengräben liegen vereinzelt polnische Geschütze, polnische Munitionswagen, Ausrüstungsgegenstände und auch einige polnische Tanks, zerschossen und bewegungsunfähig, zum Teil ausgebrannt. Die deutschen Panzer haben sie zusammengeschossen. Auf den Häusern längs der Straße wehen noch überall die weißen Fahnen der Uebergabe. Dann mehren sich die Zeichen des Kampfes. Auf den Feldern stehen feuerbereit deutsche schwere Batterien, Geschütze von Flakformationen. Der Führer fährt mitten durch diese vorderste Stellung der Divisionsartillerie. Noch weiter vorn treffen wir auf einen Divisionsstab. Er ist in einem halbverfallenen Bauernhaus untergebracht, durch dessen schütteres Strohdach die Sonne ins Innere schaut.

Voll Stolz kann der Divisionsgeneral dem Führer melden, daß alle Versuche der Polen, die hier mit dem Mute der Verzweiflung anrannten, im deutschen Feuer unter schweren Verlusten zusammengebrochen sind.

Unter den gräßlichen Lügen, was ihnen bei der Gefangennahme bevorstünde, hatte man die polnischen Truppen noch einmal ins Feuer gejagt. Die deutsche Artillerie hat hier ihre großen Tage. Gerade als wir diesen vorgeschobenen Divisionsstab verlassen, gehen links von uns quer über die Felder, deutsche Panzer vor. Dicht geschlossen folgt Infanterie und leichte Feldartillerie. Wir sind jetzt unmittelbar hinter der vordersten Linie, noch nicht 1½ km von den vordersten Stellungen entfernt. Wir hören das Tacken der Maschinengewehre.

Flug des Führers über die Front

Am Nachmittag erst verläßt der Führer wieder die vorderen Linien. Noch einmal schließt sich ein Frontflug an, der einen umfassenden Ueberblick gibt. Wir sehen deutlich die nachrückenden Einheiten deutscher Truppen, aber auch die langen Züge von Gefangenen, die es verstanden haben, sich Zivil zu verschaffen, ohne aber dadurch der Aufmerksamkeit der deutschen Truppen zu entgehen.

„Die Armee in Zivil" — so nennen wir diese Haufen, die zum Teil noch militärische Ausrüstungsgegenstände unter der Zivilkleidung verbergen. Als wir von der Front abdrehen, um zum Führerhauptquartier zurückzukehren, leuchten in den sinkenden Abend wie riesige Fackeln die Feuersbrünste der Dörfer, die die Polen auf ihrem Rückzug in Brand gesteckt haben.

In Gewaltmärschen gegen und über den San

Vier polnische Divisionen vor der Uebergabe — Gefangenenzahl noch nicht zu übersehen — Riesenbeute an Kriegsmaterial — Deutsche Truppen vor Modlin — Ostausgänge Warschaus abgeriegelt

Berlin, 12. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die große Schlacht in Polen geht westlich der Weichsel ihrem Ende entgegen. Die Südgruppe dringt in Gewaltmärschen gegen und über den San vor. Heeresstruppen haben im äußersten Südflügel Cheyrow südlich Przemysl erreicht.

Im Raum zwischen Zwolen, Radom und der Lysa Gora streckt der Feind die Waffen; Geschütze und Kriegsgerät von wenigstens vier Divisionen stehen als Beute in Aussicht. Die Gefangenenzahl ist noch nicht zu übersehen. Auf dem Ostufer der Weichsel südlich Warschau nahmen Panzertruppen eine Anzahl schwerer Geschütze, darunter vier 21-cm-Mörser.

Verzweifelte Versuche der um Kutno eingeschlossenen starken Kräfte, nach Süden durchzubrechen, wurden vereitelt. Der Ring auch um diese feindliche Gruppe ist geschlossen.

Nördlich der Weichsel nähern sich unsere Truppen der Festung Modlin. Nach hartem Kampf ist der Feind auch nordostwärts Warschaus geworfen. In der Verfolgung haben unsere Truppen mit der Masse die Bahnlinie Warschau—Bialystok überschritten, mit vorgeworfenen Abteilungen die Bahnlinie Siedlce—Warschau erreicht.

Verbände der Luftwaffe wurden, wie am Vortage, zur Unterstützung des Heeres bei Kutno und zur Störung der rückwärtigen Verbindungen des Gegners ostwärts mit gutem Erfolg eingesetzt. Eine Sturzkampfgruppe hat die Ostausgänge von Warschau abgeriegelt. Der Bahnhof Bialystok wurde zerstört.

Großendorf im westlichen Teil der Halbinsel Hela und seine Hafenanlagen sind von leichten Seestreitkräften im Besitz genommen. — Im Westen örtliche Vorpostenkämpfe zwischen Saargemünd und Hornbach. Luftangriffe auf das Reichsgebiet ereigneten sich gestern nicht.

22 polnische Flugzeuge vernichtet

Lomza am Narew genommen

Berlin, 12. September.

Lomza am Narew wurde nach hartnäckigem feindlichen Widerstand genommen. Ostpreußische Landwehr war entscheidend an der Erzwingung des Narewüberganges bei Wizna beteiligt und bewies hier ihren hervorragenden Angriffsgeist.

Unsere Luftwaffe hat am 9. September in Polen reiche Beute gemacht. Wie schon gemeldet, wurden bei Lublin sieben Flugzeuge abgeschossen und acht Flugzeuge durch Bombenabwurf vernichtet. Nachträglich wird bekannt, daß ein anderer Verband am selben Tage bei Lublin sieben weitere Flugzeuge zum Absturz gebracht hat.

Die erfolglose Beschießung des Flugplatzes Saarbrücken durch französische Artillerie wurde von zwei Flugzeugen geleitet, die beide von deutschen Jagdflieger abgeschossen wurden.

Polnische Artillerie schießt Warschau in Brand

Bewaffnete Zivilisten von der Regierung eingesetzt / Mordschützen sollen retten — Blutschuld Englands wächst

Wilna, 12. September.

Alle hier eintreffenden Meldungen besagen, daß Warschau immer mehr zum Schauplatz eines sinnlosen Kampfes wird. Die wahnwitzige Hetze der polnischen Regierung, die durch Rundfunk, Presse und Flugblätter unter der Zivilbevölkerung betrieben wird, trägt ihre ersten blutigen Früchte.

Das ganze Leben der umkämpften Stadt ist erstorben. Ueberall türmen sich auch in der Innenstadt die Barrikaden. Wagen der Straßenbahnen, Fuhrwerke und das aufgerissene Straßenpflaster sollen den Fall der schon weitgehend von den deutschen Truppen umzingelten Stadt hinausschieben. Diese Barrikaden werden aufforderungsgemäß von der bewaffneten Zivilbevölkerung nicht nur errichtet, sondern auch besetzt gehalten.

Das grausame und mörderische System der nichtmilitärischen Dach- und Kellerschützen soll hier in der polnischen Hauptstadt aufs höchste ausgebaut werden. Die von London ausgehaltene Regierung geht dabei auch rücksichtslos über Leben und Eigentum der eigenen Bürger hinweg, die sich nicht in dieses Mordsystem drängen lassen. Während die deutschen Flugzeuge bei ihren Bombenwürfen ausschließlich militärisch wichtige und befestigte Punkte der Stadt belegten, schießt die polnische Artillerie rücksichtslos in die Wohnviertel hinein.

An vielen Stellen steht Warschau durch diese Beschießung aus polnischen Geschützen in Brand. Der wahnwitzige Barrikadenbau hat jede Hilfstätigkeit der Feuerwehr unmöglich gemacht. Verzweifelt versuchen die Einwohner mit Wassereimern und Sandsäcken den Kampf gegen die immer stärker um sich greifenden Feuersbrünste aufzunehmen. Das Feuer frißt ständig weiter.

England wird scheitern

Hinter dem Westwall steht der noch stärkere Wall des deutschen Geistes und der deutschen Energie

Madrid, 12. September.

In einer Betrachtung der europäischen Lage erklärt die Zeitung „Ariva", daß die englischen Blockadeabsichten an den umfangreichen Rohstoffquellen und Vorräten scheitern müßten, über die Deutschland verfügt. Zur Göringrede bemerkt das Blatt, man dürfe nicht vergessen, daß hinter dem Westwall ein noch stärkerer Wall stehe, nämlich der Geist und die Energie des deutschen Volkes.

Generalfeldmarschall Göring begab sich an die Front

Berlin, 12. September.

Generalfeldmarschall Göring hat nach Erledigung der vordringlichsten Arbeiten, die ihm als Vorsitzenden des Ministerrates für die Reichsverteidigung obliegen, gestern abend sein Hauptquartier verlassen und sich an die Front zu den Verbänden seiner Luftwaffe begeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Dauernd rollen russische Truppen an die Westgrenze

Reservisteneinberufungen noch verstärkt — Zivilverkehr eingestellt

Moskau, 12. September

Die Einberufung der Reservisten verschiedener Jahresklassen zur Roten Armee nahm in den Militärbezirken von Moskau, Kalinin, Leningrad, Orel sowie in Weißrußland und in der ganzen Ukraine ihren Fortgang. **Eingezogene Reservisten werden eiligst nach der Westgrenze befördert. Der Zivilpassagierverkehr von Moskau nach Leningrad, Witebsk, Minsk und Kiew ist immer noch so gut wie ganz unterbrochen. Die Bahnhöfe sind von einberufenen Reservisten und Militärpersonen überfüllt. Man beobachtet ferner, daß ein großer Teil der zu den zahlreichen Moskauer Kriegsschulen und Akademien kommandierten jüngeren Offiziere gleichfalls an die Westgrenze transportiert wird.**

Der militärische Mitarbeiter der „Iswestija" sieht die Lage der Polen als hoffnungslos an. Sobald die Vereinigung der in den Gebieten um Warschau stehenden deutschen Armeen gelungen sei, würden ungefähr 250 000 Polen, die jetzt noch in den Woiwodschaften Posen, Lodz und Warschau operieren, „in einem Sack gefangen sein". Die Erfolge der deutschen Truppen beruhen nach Ansicht des Blattes insbesondere auf den Vorsprung der deutschen Kriegstechnik, in erster Linie der Fliegerei und der Panzertruppen.

Die erste Dekade des Krieges habe, so schließt der Bericht der „Iswestija", zum Verlust eines großen Teiles des polnischen Gebietes, der hauptsächlichsten Industriegebiete und der hinsichtlich Gewerbe und Kultur bedeutendsten Städte geführt. Obwohl Polen noch recht zahlreiche Truppen besitze, müßten die Aussichten seiner weiteren Verteidigung nur als „außerordentlich schwierig" bezeichnet werden.

Die Sowjetpresse würdigt die deutschen Erfolge

„Kriegswirtschaftliche Basis Polens verloren"

Moskau, 12. September

Zum erstenmal seit Kriegsausbruch geben die größeren Moskauer Zeitungen „Prawda" und „Istwestija" ihren Lesern am Montag eine zusammenfassende Darstellung der Kampfhandlungen in Polen aus der Feder ihrer militärischen Mitarbeiter.

In der „Prawda" wird auf mehreren Spalten der Verlauf des Krieges in Polen während der ersten zehn Tage sorgfältig und sachlich rekapituliert, wobei der Verfasser mehrfach auf die Heftigkeit der Kämpfe hinweist, wie sie insbesondere bei den Operationen um Tschenstochau, Kattowitz, Mlawa und vor Warschau festzustellen gewesen seien. Die gegenwärtige Lage der Polen bezeichnet der Verfasser als überaus schwer, ja eigentlich hoffnungslos. **Ihre bisherigen Verluste seien schon enorm und mit der bevorstehenden Vereinigung der beiden deutschen Heeresgruppen östlich von Warschau seien alle polnischen Truppen im Raume zwischen Warschau und Weichsel abgeschnitten.**

Von größter Bedeutung sei jedoch für die Polen der Verlust der ganzen kriegswirtschaftlichen Basis im Raume Radom—Kielce, Sandomierz und Lodz. Auf die Frage nach den Ursachen für das „außerordentlich rasche Vorgehen der deutschen Truppen, das für Polen zum Verlust fast aller seiner politischen und wirtschaftlichen Zentren führte", gibt der Bericht der „Prawda" folgende Antworten: 1. Das Fehlen hinreichend starker Geschütze an der Westgrenze Polens, 2. das Uebergewicht der deutschen Luftwaffe, 3. das Uebergewicht der deutschen Kriegstechnik, vor allem in bezug auf Tank und Artillerie.

Was die weiteren Aussichten des Krieges anlangt, so kommt der Berichterstatter der „Prawda" zu dem Schluß, daß die Polen, obwohl es ihnen gelungen sei, noch erhebliche Truppenteile über die Weichsel hinüberzuretten — kaum mehr in der Lage sein werden, ernsthaften Widerstand zu leisten, und zwar infolge des Verlustes der ganzen kriegswirtschaftlichen Basis.

Schuldig vor der Geschichte

Berlin, 12. September.

Der Wilnaer Sender gab Montag mittag um 12 Uhr einen weiteren Aufruf des polnischen Zivilkommissars Kostek Biernacki bekannt. In ihm heißt es: „Kämpft auch gegen die Deutschen hinter der Front! Jeder schlage mit dem zu, was er gerade in der Hand hat, und niemand fürchte die Folgen für eine solche Tat!"

*

Dieser Aufruf einer hochgestellten amtlichen polnischen Persönlichkeit — richtiger müßte man sagen: eines Führers des polnischen Untermenschentums, daß sich in der derzeitigen polnischen Regierung ein Stelldichein gegeben hat — ist ein neuer und furchtbarer Beweis für die amtliche Aufhetzung der polnischen Bevölkerung zum Meuchelmord. Die Welt weiß, welche entsetzlichen Früchte die Aufstachelung der gemeinsten Instinkte durch amtliche polnische Stellen getragen hat. Aber immer neue Tatsachen, die über den Blutsonntag in Bromberg bekannt werden, lassen die himmelschreiende Blutschuld Polens und des hinter ihm stehenden Englands ins Riesengroße wachsen.

Wieder liegt heute der Bericht eines Augenzeugen vor, der über seine Bromberger Erlebnisse erklärt, er habe das grauenvollste Bildmaterial seines ganzen Lebens vor sich liegen, es sei so schrecklich und erscheine so unwahrscheinlich, daß man es nicht veröffentlichen könne. Der Berichterstatter erzählt von vielen neuen Hinrichtungsplätzen und Massengräbern in und bei Bromberg, die er entdeckt hat, und wieder muß er von denselben viehischen Greueln Kenntnis geben, deren Häufung schon in den ersten Berichten der Welt ein Schaudern über den Rücken laufen ließ. Die polnische Bestie, die sich hier ausgetobt hat, wurde — und wird noch immer! — aufgerufen von Menschen, die sich zur „Regierung" berufen fühlen!

Und da bekommt es die französische amtliche Nachrichtenagentur Havas fertig, die größte Lüge zu starten, die bisher in diesem Kriege aufgetischt worden ist: Auf Grund angeblicher polnischer und englischer Mitteilungen behauptet diese Nachrichtenagentur, das Grauen in Bromberg sei — — von den Deutschen gegen die Polen verübt worden!!! Mit frecher Stirn schiebt Havas den Deutschen — ja sogar deutschen Soldaten! — die unfaßbaren Greuel in die Schuhe, deren sich das polnische Untermenschentum auf Befehl seiner Regierung schuldig gemacht hat.

Daß man eine derartige infame Greuellüge in die Welt zu setzen versucht angesichts der Tatsache, daß zahlreiche Auslandsjournalisten die Bromberger polnischen Untaten mit eigenen Augen gesehen und in der Weltpresse darüber berichtet haben, setzt allen bisherigen Lügereien die Krone auf. Es stellt einen Verzweiflungsschritt der Lügenpropaganda dar, an dem alle anständigen Menschen in der Welt ermessen können, was man überhaupt von der „Berichterstattung" der demokratischen Agenturen und Zeitungen zu halten hat, — ob es sich nun um den faustdicken Schwindel über die „Athenia" handelt oder um die ganze Serie der „Meldungen" über angebliche Greueltaten der gleichen deutschen Truppen, denen Dutzende von neutralen Beobachtern an Hand Dutzender von konkreten Beispielen bescheinigt haben, daß sie den Krieg mit einer bewundernswerten Menschlichkeit und Ritterlichkeit führen.

Die Agentur Havas hat den Polen und den Engländern in der Tat mit dieser Greullüge den allerschlechtesten Dienst erwiesen, denn jetzt wird auch allen Zweiflern, die es noch in der Welt geben mochte, völlig offenkundig, wo die Lügner zu suchen sind, und wo man die Wahrheit sagt. Die unendlich niedrige Gesinnung aber, die sich bei den Westmächten durch solche hundsgemeinen Verdehungen offenbart, wird unseren Gegnern anhaften für jetzt und alle Zukunft.

Die ungeheuerliche Blutschuld der Polen und Engländer ist nicht abzuwaschen. England und Polen sind und bleiben vor der Geschichte schuldig an den gräßlichen Ergebnissen des von ihnen angezettelten Bandenkrieges. Tiefer, als es durch die Aufrufe der polnischen Sender und durch die eifrigen Sekudantendienste des Londoner Rundfunks geschieht, können sich Regierungen wahrhaftig nicht in den Schmutz hinabziehen.

— ei —.

Rußland duldet keine Engländer an den Dardanellen

Der türkische Außenminister reist nach Moskau — Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion?

Istanbul, 12. September

Die in der türkischen Presse angekündigte Absicht des türkischen Außenministers, seine schon längst geplant gewesene Reise nach Moskau demnächst anzutreten, erweckt in politischen und diplomatischen Kreisen großes Interesse. Es verlautet, daß von türkischer Seite Wert darauf gelegt werde, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen.

Da der angekündigte Besuch des türkischen Außenministers als Erwiderung des Besuches Potemkins in Ankara dargestellt wird, so ist gleichzeitig daran zu erinnern, daß Potemkin im April der Türkei mitgeteilt hat, daß Sowjetrußland eine Ausdehnung der englischen Politik an den Meerengen und nach dem Schwarzen Meer nicht dulden könne. Neuerdings ist von russischer Seite wiederum mitgeteilt worden, daß die Auffassung Rußlands sich nicht verändert habe. Die Sowjetunion ist an der Unversehrtheit der Meerengen und an der türkischen Unabhängigkeit in ihrer Rolle als Hüterin der Meerengen nach wie vor stärkstens interessiert.

Sowjetrußland stoppt Holzlieferung nach England

Oslo, 12. September

Wie „Norwegens Handels- und Schiffahrtszeitung" meldet, haben alle sowjetrussischen Schiffe, die mit Holzladungen von den nordrussischen Häfen nach England unterwegs sind, den Befehl erhalten, sofort umzukehren.

Die Türkei will neutral bleiben

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten zur Außenpolitik

Istanbul, 12. September

Der türkische Ministerpräsident hat die Außenpolitik der Türkei dahingehend umrissen, daß die Türkei den gegenwärtigen Konflikt bedauert, daß sie sich aber aus ihm herauszuhalten wünsche. Zwischen Deutschland und der Türkei bestehe kein Anlaß zu einem Konflikt. Mit Polen unterhalte die Türkei freundschaftliche Beziehungen. Die Beziehungen der Türkei zu England und Frankreich seien genau festgelegt im Sinne der gemeinschaftlichen Interessen der drei Länder. Somit unterhalte die Türkei mit allen Kriegführenden gute Beziehungen. Die Verhandlungen der Türkei mit Frankreich und England wegen eines präzisen Abkommens würden in freundschaftlichem Geist fortgeführt werden. Die Türkei wünsche und hoffe aber, außerhalb des Konfliktes zu bleiben und hoffe auch, daß dieser Konflikt keine Rückwirkungen auf sie haben werde. Die bisher getroffenen türkischen Maßnahmen seien nur von natürlicher Vorsicht diktiert. Die Beziehungen der Türkei zur Sowjetunion seien nach wie vor „herzlich und ungetrübt".

USA.-Waffenausfuhrverbot nun auch für Kanada

700 Kampfflugzeuge werden nicht mehr geliefert werden

New York, 12. September

Nach der Kriegserklärung Kanadas an Deutschland hat die Regierung der Vereinigten Staaten am Montag die Anwendung des Neutralitätsgesetzes und des Waffenembargos auch auf Kanada ausgedehnt. Dadurch können die von England, Frankreich und Australien in den USA. bestellten Kampfflugzeuge auch nicht mehr über Kanada geliefert werden. Rund 700 Kampfflugzeuge, die sich in den Vereinigten Staaten in Bau befinden, verfallen unter diesen Umständen dem Waffenausfuhrverbot.

Bestialitäten auch in Nordostpolen

Warschau ohne Trinkwasser

Amsterdam, 12. September.

Wie aus Wilna gemeldet wird, habe die große Niederlage des polnischen Heeres und der schnelle Aufmarsch der deutschen Truppen auf allen Fronten unter der Bevölkerung Nordostpolens eine Panikstimmung verursacht, die sich darin äußert, daß bestialische Grausamkeiten gegen die in diesen Gegenden wohnenden Deutschen begangen würden. Besonders bezeichnend sei es, daß England unäußert, daß bestialische Grausamkeiten wendeten von ihren eigenen Landsleuten angegriffen würden.

Die Lage in Warschau werde immer schlechter, die Lebensmittelvorräte würden immer geringer und das Wasserleitungsnetz sei am Montag völlig in Unordnung geraten, sodaß die Stadt ohne gutes Trinkwasser sei. In den Gebieten außerhalb der Stadt, wie Radzyn und Lutow, plünderten ganze Scharen von Halbwüchsigen, die von ihren Eltern nach der Räumung von Warschau sich selbst überlassen blieben, die Gehöfte, um ihren Hunger zu stillen. Die Bewohner wagten nicht, sich ihnen zu widersetzen, da sie meist bewaffnet seien. Auch in Warschau hätten sich bereits mehrere Fälle von Plünderungen ereignet.

Niederträchtige Hetze zusammengebrochen

Die in zahlreichen amerikanischen Zeitungen veröffentlichte Tendenzmeldung, daß der in Amerika bekannte Philharmoniedirigent Stokowski in der Nähe von Paris in einem Flüchtlingszug (?) von deutschen Flugzeugen bombardiert worden sei, mußte von Stokowski selbst dementiert werden. Stokowski befindet sich in Wirklichkeit in Holland.

Auflösung Polens im Gange

Die „Regierung" bringt ihr Leben und Geld in Sicherheit — Hungersnot in Lublin — Das betrogene Volk empört sich allenthalben

Amsterdam, 12. September.

Das Gold der Banka Polska ist nach Sniatyn an der rumänischen Grenze gebracht worden. Dort soll sich auch die polnische Regierung befinden. Die polnische Polizei wurde infolge der Auflehnung des Volkes gegen die Wahnsinnspolitik der Regierung aus den Dörfern zurückgezogen und in den Städten konzentriert.

Nach in Amsterdam vorliegenden Nachrichten aus den nördlichen Teilen Polens wurden in Litauen polnische Soldaten interniert. Die Lage Polens wird in diesem Bericht als hoffnungslos geschildert. Die Polizei verteidigt Lemberg gegen Aufständische. Die Lage der polnischen Zivilbevölkerung wird nach der Räumung Warschaus als furchtbar bezeichnet. Kinder sind ihrem Schicksal überlassen und irren obdachlos in den Wäldern umher. Auch Kranke und Verwundete wurden hilflos preisgegeben.

Weitere Meldungen besagen, daß das Vertrauen in Armee und Regierung völlig geschwunden sei. Unter den Minderheitenangehörigen, die im polnischen Heere dienten, nähmen Fälle von Dienstverweigerungen von Tag zu Tag immer mehr zu.

Sofia, 12. September.

Wie ein bulgarischer Reisender, der aus Polen zurückgekehrt ist und in den letzten Tagen auch in Lublin war, zu berichten weiß, herrscht dort ein chaotischer Zustand, der namentlich auf die Ernährungs- und Verkehrsverhältnisse eine verheerende Wirkung hatte. So gab es für die mit der polnischen Regierung nach Lublin gekommenen ausländischen Diplomaten keinerlei Lebensmittel; nicht einmal Brot und Kartoffeln konnten aufgetrieben werden, da sich die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung infolge des Mangels jeder Zufuhr vom Lande und von außen in voller Desorganisation befand. Die Weiterbeförderung der Regierung nach dem Südosten des Landes stieß auf die größten Verkehrsschwierigkeiten, da fast alle Bahnverbindungen durch die deutsche Luftwaffe zerstört waren.

„Von England verraten"

Amsterdam, 12. September.

Wie aus Wilna gemeldet wird, kam es dort zu Zusammenrottungen der Zivilbevölkerung gegen die englische Aufhetzung. Die Stimmung ist stark antienglisch. Die Bevölkerung ruft auf den Straßen immer wieder in Sprechchören „Die Engländer sind feige. Sie brechen ihr Wort und verraten Polen."

Riga, 12. September.

Die Zahl der Flüchtlinge aus Polen, die sich auf lettisches Staatsgebiet begeben, geht bereits in die Tausende. Zahlreiche Flüchtlinge geben ihrer tiefen Erbitterung über die Haltung Englands Ausdruck. Sie erklären offen, daß England bis heute Polen in keiner Weise geholfen hat.

*

Die Südafrikaner wollen Londons Kriegsabenteuer nicht mitmachen

In der Sonderbotschaft des Generals Smuts an das südafrikanische Volk erklärte er: Die südafrikanische Regierung hat nicht die Absicht, Truppen auszubilden und sie nach Uebersee zu schicken, um in Europa zu kämpfen. Die Rolle Südafrikas beschränkt sich auf den Schutz der Südafrikanischen Union und ihrer Interessen, einschließlich Südwestafrikas.

Himmelschreiend!

(PK.-Sonderbericht)

. . ., 12. September.

Als vor einigen Tagen ausländische Pressevertreter Bromberg aufsuchten, um die furchtbar verstümmelten Leichen der haufenweise ermordeten Deutschen mit eigenen Augen zu sehen, waren viele Hinrichtungsplätze und Massengräber um und bei Bromberg noch gar nicht bekannt. Noch heute werden täglich neue Haufen ermordeter Deutscher gefunden, teils vergraben an den Rändern der Stadt oder noch auf einem Haufen liegend in den Wäldern. Nie werde ich es vergessen, als ich mehrere deutsche Frauen antraf, die unter einem Müllhaufen verscharrt vor der Stadt ihre Männer gefunden hatten und diese in ihrem Schmerz mit den Händen ausgruben. Es waren neun Handwerksmeister, denen man die Augen ausgestochen, die man teils entmannt und dann erschlagen hatte.

In den nahen Dörfern Langenau und Otteraue wurden beim Abzug der polnischen Truppen alle deutschen Gehöfte und Fabriken ausgeplündert und niedergebrannt. Alles, was nicht geflüchtet war, wurde gemartert, erstochen, totgeschlagen oder niedergeschossen. Aufmerksam geworden durch das schmerzerfüllte Schluchzen einer Frau auf einem deutschen Hof, sah ich einen jungen Bauern und zwei 18jährige Mädchen liegen, denen man die Finger abgeschnitten hatte, um die Ringe zu bekommen. Als sie vor Schmerz schrien, wurde ihnen mit einer Axt der Kopf gespalten. Im gleichen Dorf ist eine neunköpfige Familie von der Großmutter bis zum 6jährigen Kind bestialisch hingemordet worden. Die Nachbarn, zwei 75 Jahre alte Bauern, wurden erschossen und einem von ihnen der Bauch aufgeschlitzt.

Eine meiner schrecklichsten Erinnerungen ist ein Deutscher, der in seiner Küche auf dem Tisch lag, den Schädel gespalten, die Brust aufgeschlitzt, in einer Waschschüssel daneben die herausgerissene Lunge und das Herz. Das können nur Wahnsinnige, Sadisten, Bestien und Untermenschen vollbringen. Ich könnte die Reihe dieser furchtbaren Schilderungen beliebig fortsetzen, aber der Schauder übermannt einem . .

Tausende würden heute noch leben, wenn nicht eine planmäßige Hetze den Haß der Polen auf den Siedepunkt gebracht hätte. Ich habe mich selbst mit den angesehensten Polen der Stadt unterhalten, die wörtlich zugaben, daß ihre Landsleute die Deutschen bestialisch geschändet und gemordet haben. Sie selbst sind erschrocken über die Auswirkungen der Hetze.

Deutsche in Brest-Litowsk erschlagen

Amsterdam, 12. September.

Einer Meldung aus Brest-Litowsk zufolge wurden dort infolge der Mordaufrufe des englisch-polnischen Verteidigungskomitees drei Deutsche ermordet.

Bessere Cigaretten
Zug für Zug genießen!
ATIKAH

Landesbibliothek Oldenburg

Der neueste Lügendreh um die „Athenia" zerplatzt

Havas sollte das britische Lügenministerium herausreißen — Klare Feststellungen des Ok. der Kriegsmarine

Berlin, 12. September.

Die französische Nachrichtenagentur Havas hat [illegible] Versenkung der „Athenia" erneut aufgegriffen in dem Bestreben, den Untergang dieses Schiffes als eine Tat deutscher U-Boote hinzustellen. Die Agentur behauptet, die deutschen U-Boote seien angewiesen gewesen, bereits zu Beginn der Krise in See zu stechen. Dies beweise die Versenkung der „Athenia" bei den Hebriden am zweiten Tag der Feindseligkeit in einer Gegend, wo kein deutsches U-Boot, das am Tage der Eröffnung des Krieges von seinem Stützpunkt ausgelaufen wäre, sich infolge der Entfernung hätte befinden können. Die Agentur will ihre These mit der Behauptung begründen, daß schon seit dem 15. August die Anwesenheit der deutschen U-Boote „U 26" und „U 27" unter dem Befehl des Kapitän von Friedeburg in Island gemeldet worden sei, und daß es sehr wahrscheinlich sei, daß eines dieser U-Boote die „Athenia" ohne Kennung versenkt habe.

Hierzu teilt das Oberkommando der Kriegsmarine mit: Die deutschen U-Boote „U 26" und „U 27" haben in der Zeit vom 21. bis 24. Juli einen isländischen Hafen Reykjawik einen inoffiziellen Besuch abgestattet. Die beiden deutschen U-Boote sind danach in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. „U 27" lief am 29. Juli wieder in Wilhelmshaven ein, „U 26" am 30. Juli in Kiel. Beide U-Boote sind demnach längst vor Ausbruch des Konfliktes in ihre Heimathäfen zurückgekehrt. Sie befanden sich auch bei Ausbruch des Konfliktes in heimatlichen Gewässern. Der Versuch, die Versenkung der „Athenia" mit der Fahrt der beiden U-Boote nach Reykjawik in ursächlichen Zusammenhang zu bringen, kann daher nur als eine neue bösartige Unterstellung angesichts des Zusammenbruchs aller Bemühungen gewertet werden, die Versenkung der „Athenia" deutschen Kriegsschiffen zur Last zu legen.

*

Hierzu schreibt der Deutsche Dienst:

Bisher hat nur ein Torpedo des Herrn Churchill sein Ziel nicht verfehlt: der Torpedo, der die Versenkung der „Athenia" zur Folge hatte. Der Torpedo aber, den Herr Churchill in dem skrupellosen Bestreben, das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg gegen Deutschland zu hetzen, gegen das Reich abschoß, indem er versuchte, unter den niederträchtigsten Argumentierungen Deutschland die ruchlose Versenkung der „Athenia" zu unterschieben und sich selbst ein Alibi zu verschaffen, hat wie ein Bumerang auf den Ersten Lord der britischen Admiralität zurückgeschlagen. Alle Methoden, die der Kriegstreiber Churchill in Szene setzte, um sein frevelhaftes Spiel zum Ziele zu führen, haben rechtzeitig von Deutschland eine Richtigstellung und Zurechtweisung erfahren, an deren Stichhaltigkeit die Welt nicht zu zweifeln vermag.

Angesichts des Zusammenbruchs seines verbrecherischen Unterfangens hat Herr Churchill nun geglaubt, eine wahrhaft verzweifelte Situation durch ein glänzendes Manöver retten zu können. Er hat sich die Koordinierung des französischen und englischen Nachrichtendienstes zu Nutze gemacht und die französische Havasagentur beauftragt, eine Meldung in die Welt zu setzen, die an Hand klar beweisbarer Tatsachen unverzüglich vom Oberkommando der Kriegsmarine mit aller Deutlichkeit widerlegt werden konnte.

Wer lügt, muß zu der Lüge stehen. Dies mal aber hat es nicht geklappt. Der Meister der Lüge hat kläglich versagt, — wenn man nicht glauben soll, daß der britische Geheimdienst ungleich schlechter ist als sein Ruf. Denn wer mit falschen Daten operiert, nimmt sich selbst den Wind aus den Segeln. Am 15. August, d. h. an dem Tage, an dem — Havas zufolge — die Anwesenheit der beiden deutschen U-Boote in Island gemeldet worden sei, hätten „U 26" und „U 27" bereits drei Wochen Reykjawik verlassen.

Durch das Dementi des Oberkommandos der Kriegsmarine fiel die jüngste Lüge des amtlichen England in sich zusammen. Wir wollen nicht verfehlen, festzustellen, daß es schlecht um die Sache stehen muß, die Herr Churchill mit soviel Eifer und Nachdruck betreibt, von London überstürzt angefertigte, geradezu hilflos wirkende Greuelmeldungen herausgibt, die in allen Einzelheiten ebenso schnell wie klar zu widerlegen sind. Es bleibt schon dabei, was die nicht zu überhörende Stimme des „Popolo d'Italia" sagt: Die „Athenia" würde noch heute auf dem Wasser schwimmen, wenn nicht amerikanische Passagiere an Bord gewesen wären."

Die Oslo-Staaten beraten über den flagranten Rechtsbruch Englands

Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der neutralen Staaten gefährdet
Empörung über Englands Blockadesystem

Brüssel, 12. September

Es bestätigt sich, daß der in Brüssel zusammengetretene ständige Ausschuß der Oslo-Staaten sich in erster Linie mit der Frage der Lebensmittel- und Rohstoffversorgung der neutralen Staaten befaßt. Es besteht wohl kaum ein Zweifel darüber, daß die Beratungen der Oslo-Staaten weitgehend unter dem Eindruck der unverschämten britischen Machenschaften stehen, die darauf abzielen, die neutralen Staaten wider ihren Willen in das englische Blockadesystem einzuspannen.

Die Androhung der Engländer, alle für Deutschland bestimmten Waren, somit auch Lebensmittel, als Konterbande zu betrachten und die neutralen Schiffe rücksichtslos daraufhin zu untersuchen, hat in politischen und wirtschaftlichen Kreisen Belgiens starke Bestürzung und Empörung hervorgerufen.

In zuständigen Kreisen erklärt man, wenn infolge des englischen Vorgehens der Transitverkehr über Belgien unmöglich gemacht werde, dann müsse Belgien unter allen Umständen im Interesse seiner Neutralität dieselben Ausfuhreinschränkungen gegenüber sämtlichen kriegführenden Staaten verfolgen. Bisher, so wird amtlich erklärt, hätten sich die englisch-belgischen Besprechungen nur auf die weitere Durchführung des direkten Handels zwischen Belgien und England bezogen.

Was den belgischen Handel mit Deutschland betrifft, so betont man, daß der direkte Handel und die Ausfuhr von eigenen belgischen Erzeugnissen nach Deutschland auf jeden Fall unberührt bleiben.

Die Besprechungen der Oslo-Gruppe bezogen sich, wie man annimmt, insbesondere auch auf den Handelsverkehr der Oslo-Staaten untereinander. Man werde versuchen, den Warenaustausch der neutralen Länder der Oslo-Gruppe so weit als möglich auszubauen. Auch soll geplant sein, daß diejenigen Länder der Oslo-Gruppe, wie z. B. Schweden und Norwegen, die große Handelsflotten besitzen, ihre Schiffe den anderen Ländern, wie beispielsweise Belgien, das nur wenig Handelsdampfer hat, zur Verfügung stellen.

Das finnische „Hufvudstadsbladet" nimmt in einem Leitartikel zu der skrupellosen Vergewaltigung der neutralen Staaten durch England Stellung und schreibt unter anderem, die Konterbande-Erklärungen bereiteten der neutralen Seefahrt ernste Schwierigkeiten. Nach den letzten Nachrichten des englischen Informationsbüros unterlägen der Konterbande auch Fahrzeuge, die nach solchen Häfen in neutralen Ländern abgehen, von denen die Ware leicht wieder ins feindliche Gebiet ausgeführt werden könne. Es sei zu vermuten, daß die Häfen der Ostseestaaten gerade solche Häfen in neutralen Ländern sind, auf die die englische Verlautbarung abzielt.

„Verjagt die britischen Seepiraten!"

Japaner demonstrieren gegen England

Peking, 12. September

In Peking fand eine große Demonstration der dort ansässigen Japaner gegen Großbritannien statt. Unter der Parole: „Verjagt die britischen Seepiraten", „Verjagt diese heuchlerischen Gentlemen" nahmen Tausende an einem Umzug teil. Ueberall sieht man neue antibritische Maueranschläge, in denen England als Kriegshetzer gebrandmarkt wird.

Britisches Ernährungsministerium requiriert

Sämtliche Schiffsladungen, sowie Zucker, Kühl- **Sämtliche Schiffsladungen, sowie Zucker, Kühl- und Gefrierfleischvorräte betroffen**

Amsterdam, 12. September.

Wie der „Telegraaf" meldet, hat das britische Ernährungsministerium alle Zuckervorräte in England beschlagnahmt. Ebenso ergeht es allen noch schwimmenden Schiffsladungen. Der Abschluß von Zuckerkontrakten mit Ländern außerhalb Großbritanniens ohne Erlaubnis des Ernährungsministeriums wurde gleichzeitig verboten. Ab 10. September wurde auch alles eintreffende Kühl- und Gefrierfleisch requiriert.

„Die Drachensaat von Versailles"

Helsinki, 12. September.

„Svensk Bottn" das Wochenblatt der schwedischen Rechten schreibt in einem Leitartikel „Europa in der Waagschale": Jetzt trägt die Drachensaat von Versailles Früchte, die sich die Urheber kaum geträumt haben. In Versailles wurden die besiegten Staaten zu Zugeständnissen gezwungen, welche weder realpolitisch noch moralisch verteidigt werden können. Das einzige, was daher diesen Staaten übrig blieb, war, die Bestimmungen des Vertrages zu brechen. Es waren die maßgebenden Politiker der Nachkriegsjahre, die durch ihre Engstirnigkeit die Achtung vor Heiligkeit bestehender Verträge untergruben und daher die jetzige Krise mit ihren schicksalsschweren Folgen hervorriefen.

Auch Holland wehrt sich

Englische Flieger werden abgeschossen oder zum Landen gezwungen.

Amsterdam, 12. September.

Der niederländische Verteidigungsminister hat vor Offizieren der Luftwaffe eine Rede gehalten, in der er auf die große Bedeutung einer kräftigen Verteidigung der niederländischen Neutralität in der Luft hinwies. Der Minister äußerte dabei den Wunsch, daß jedes militärische Flugzeug der kriegführenden Parteien, das die holländische Neutralität schändet, entweder abgeschossen oder zum Landen gezwungen werde. Dieses entspreche, so führte der Minister weiter aus, den bereits an die niederländische Luftwaffe gegebenen Befehlen.

Südafrika kämpft nicht in Europa mit

Der neue südafrikanische Ministerpräsident, General Smuts, der mit nur geringer Mehrheit einen Beschluß auf Abbruch der Beziehungen mit Deutschland in seinem Parlament hatte durchsetzen können, erklärte jetzt, daß Südafrikas Teilnahme am Kampf schon aus geographischen Erwägungen begrenzt sein müsse.

Der argentinische Peso vom englischen Pfund gelöst

Die argentinische Regierung hat auf finanzpolitischem Gebiet einen Entschluß von größter Tragweite gefaßt. In Anbetracht der Schwankungen des englisches Pfundes, besonders seit Kriegsbeginn, wurde der argentinische Peso von seiner traditionellen Bindung an das englische Pfund gelöst.

Die deutschen U-Boote fallen den Briten auf die Nerven

Offizielle Beruhigungsversuche des Londoner Rundfunks

Berlin, 12. September

Der Londoner Rundfunk verbreitet sowohl in englischer als auch in französischer Sprache eine offizielle „Beruhigungserklärung" der Admiralität, aus der hervorgeht, daß die Tätigkeit der deutschen U-Boote den Briten immer mehr auf die Nerven fällt.

Es heißt darin, daß der Kampf gegen die deutschen U-Boote mit aller Energie geführt wird. Die Flotte sei in voller Aktion, es könne aber aus „begreiflichen Gründen" nicht alles öffentlich mitgeteilt werden. Auch das Konvoy-System werde durchgeführt werden, doch könne noch einige Zeit vergehen, bis es wirksam werde.

Politik in Kürze

Sender Warschau I und Kattowitz in deutscher Hand

Nachdem die bisher polnische Sendeanlage Kattowitz (Welle 395,8 Meter, 758 khz) am 5. September und die südwestlich von Warschau in Raszyn stehende Sendeanlage Warschau I (Welle 1339 Meter, 234 khz) am 8. September von deutschen Truppen besetzt worden sind, ist von deutscher Seite für die beiden von den Polen sehr erheblich beschädigten Sendeanlagen ein provisorischer Betrieb eingerichtet worden. Der Sender Kattowitz wird in deutscher und polnischer Sprache betrieben, der Sender Warschau I in polnischer Sprache. Beide Sender gelten als deutsche Sender.

Frauen und Kinder sollen hungern — Ein klares Beispiel für das Ziel des Chamberlain'schen Krieges

Die britischen Behörden in Tientsin beschlagnahmten am Sonnabend u. a. 27 Kisten Lebensmittel, die von Schanghai gesandt worden waren, um die Lage der deutschen Einwohner, die sehr schwierig ist, zu verbessern. Diese wirklich barbarische Tat erregte die tiefste Entrüstung in den deutschen Kreisen.

Ueber 1000 Franzosen nach Spanien übergetreten

Nach italienischen Meldungen aus Spanien übertrifft die Zahl der französischen Deserteure, die sich nach Spanien retteten, bisher über 1000. In Gibraltar beginnen die Lebensmittel knapp zu werden, da die hermetische Abschließung Gibraltars von Spanien andauert.

Kommunisten-Verhaftungen in Frankreich

Aus Genf wird gemeldet, daß die französische Geheimpolizei in allen Teilen Frankreichs Massenverhaftungen von Kommunisten vornimmt. Für die Verteilung von kommunistischen Flugblättern wurden Strafen bis zu vier Jahren Zuchthaus verhängt.

Teilmobilisierung in Lettland

Die lettische Regierung hat heute eine Teilmobolisierung beschlossen. Wie durch öffentlichen Anschlag bekanntgegeben wird, sind für Dienstag 10 Uhr die Jahrgänge 1914, 1915 und 1916 einberufen worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven

Verlagsleit.r: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
[illegible]ntwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisli[illegible]e Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.



Landesbibliothek Oldenburg

Erna Hadeler
Werner Töpritz
Bootsmannsmaat
Verlobte

Marienstr. 10 — Panzerschiff „Admiral Scheer"

Ihre am 9. September 1939 vollzogene Vermählung geben bekannt

Hans Otte und Frau Louise
geb. Willmann

Wilhelmshaven, Zedeliusstr. 27.

Gleichzeitig herzlichen Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten. Insbesondere der gesamten Gefolgschaft der Feuerlöschpolizei, sowie der Gefolgschaft der Hafenneubaudirektion und der Heppenser Batterie 14.

Ihre Vermählung geben bekannt

Oswald Ostermann
Lotti Ostermann
geb. Hundertmark

Wilhelmshaven, Götersir. 62 — z. Z. Gardelegen, Fliegerhorst

Als Neuvermählte empfehlen sich

Karl Theisinger und Frau Hanna
geb. Janßen

Pirmasens — Wilhelmshaven, den 12. 9. 39

Berichtigung.

Die Beerdigung von Herrn Tischler **Gustav Dederke** findet am Mittwoch um **15.00 Uhr** von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Ute

Die glückliche Geburt eines gesunden
Sonntagsmädels
zeigen hocherfreut an

Polizei-Oberinspektor
Erich Behmann und Frau Friedel
geb. Ahlers

Wilhelmshaven und Hannover,
z. Z. Mütter- und Säuglingsheim Hannover Kleefeld
Berkhusenstraße 22

Ruhig und still entschlief nach langer Krankheit am Sonnabend abend mein lieber Mann, unser guter Vati, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Ludwig Baltzer

Werft-Oberinspektor a. D., geb. 19. August 1858

Wir bitten um stille Teilnahme.

Cathi Baltzer, geb. Timm
Margot Baltzer
Reinhold Baltzer, Mar.-Ob.-Ingenieur
Solveig Baltzer, geb. Haglund
Friedrich-Wilhelm Baltzer, Polizeirat
nebst Familie und Enkelkindern

Wilhelmshaven, Roonstraße 83
Berlin-Wilmersdorf, Prinzregentenstraße 90, I

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Am Montag, dem 11. September, starb plötzlich nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Adelheid Krämmer
geb. Gauer

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen
Albert Krämmer

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 14. September, nachmittags 2.20 Uhr, von der Kapelle Aldenburg aus statt. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten

---

Nachruf!

Plötzlich und unerwartet starb am Montag unsere Mitarbeiterin, die

Zeitungsträgerin
Frau
Adelheid Krämmer

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten

Wilhelmshavener Kurier
Verlag

Geschlossene Pflicht-Versammlung
der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel

der W.G.E., Kreisfachgruppe Wilhelmshaven, **am Mittwoch,** 13. September, v. 13,30 Uhr bis 15 Uhr im „Mühlenhof", Augustin, Mühlenweg

---

Alle Stahlwaren schleift sofort
Fritz Everts
Solinger Stahlwarenhaus
Roonstraße 98

DIE POST
Die große
Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen

Möbel
kauft man preiswert bei
Tischlerei Dieringa
Mühlenweg 1
Telefon 537

Verschiedenes

Habe laufend Säcke zum Füllen zu vergeben. Kohlenhandlung Unckenbolt.

Mehrere **Schlafzimmer** echt eiche und [illegible] besonders preiswert gegen bar zu verkaufen. **Siedenburg,** Bismarckstr. 13[illegible]

Verloren

Geldbörse mit [illegible] RM. und Sparkassennummer verloren, zwischen Wilhelmshaven und Voslapp. Gegen Belohnung abzugeben bei Kohnert, Bücherei, Wilhelmsh. Str. 8[illegible]

Sonntag im Zughänger der Straßenbahn Knipshausersiel liegengelassen. Geg. Belohnung abzug. Zedeliusstraße 13, Buchgeschäft.

Ein Akkordeon „Hohner Student I", am Sonntagmorgen in Siedlung Knipshausersiel abhandengekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben bei Strieben, Knipshausendeich Nr. 31, Wittersiel.

Bekanntmachungen

Erläuterungen zu der am 4. 9. 39 veröffentlichten Liste der bezugscheinpflichtigen Spinnstoffwaren.

Zu II.A. (Meterware!)

Gewebe und Gewirke sind dann als abgepaßt anzusehen, wenn Meterware durch Einfassen, Säumen oder Beketteln gegen Ausfransen und dergleichen geschützt worden ist, oder wenn die Ware abgepaßt bedruckt oder gewebt ist.

Markisetts, Schwedenstreifen und Voile gelten als dichter Gewebe, sind also bezugscheinpflichtig.

Nicht bezugscheinpflichtig sind Kleinmetermengen bis ¼ m, sowohl Reste wie Längen vom Stück geschnitten, zum Flicken, Ausbessern oder Garnieren. Von dieser Menge darf an einen Verbraucher zu gleicher Zeit nur ein Stück derselben Ware abgegeben werden.

Bezugscheinfrei sind naturseidene Gewebe aller Art, Dekorationsstoffe aus Seide und Kunstseide, Wachstuch, Pausleinen, Linoleum, Balatum und Stragula, Heftgase, Heftband und Buchbinderstoffe, fertige Vorhänge (aber nicht Neuherstellung), Teppiche, Vorleger und Läuferstoffe, Gardinen, Stores, Kokosmatten, Kokosläufer.

Zu II. B. (Fertigwaren!)

Zu 1 bis 5, 8. Bezugscheinfrei sind alle Handarbeitswaren (ausgenommen vorgezeichnete oder fertige Haushalts-, Bett- und Leibwäsche) sowie handgearbeitete Pullover, Strickkleider und ähnliche Oberkleidung, weiter sämtliche Waren aus Naturseide sowie Sterbewäsche, Sitzkissen, Zierkissen, Kaffeewärmer usw., Divandecken, Kurzwaren (Tressen, Litzen, Posamentierwaren, Bänder usw.), modische Weißwaren (Jabots, Rüschen u. dergl.), leonische Waren, Uniformausrüstungs- und Ausstattungsstücke.

Zu 3: Bezugscheinfrei sind Tischdecken aus undichten Geweben, z. B. Klöppel-, Filetdecken usw., außerdem bunte Tischdecken, Kaffee- und Teegedecke aus Kunstseide, Geschirrtücher (keine Handtücher), Wischtücher, Scheuertücher und Bohnertücher, Topflappen.

Zu 4: Bezugscheinfrei sind Ziertaschentücher.

Zu 5: Bezugscheinfrei sind Papierkragen auch mit Stoffeinlage, Korsetts, Büstenhalter, Hüfthalter, Damenbinden, Gummischlüpfer, Turnhosen und Turnhemden ohne Aermel.

Zu 8: Bezugscheinfrei sind Frackanzüge, Smokinganzüge, Frackwesten, Morgenröcke für Männer und Frauen, Rauchjacken, Hausjoppen, weiße Tennishosen und weiße Shorts, Kleidungsstücke, die aus bezugscheinfreien Stoffen (undichten Geweben wie Spitzen, Tüllen und dergl.) hergestellt sind, ausgesprochen modische, sogenannte große Abendkleider und Abendmäntel, Damenoberkleidung aus Taft und Velour-Chiffon (nicht Neuherstellung), Strandanzüge und Strandhosen aus Kunstseide und Zellwolle, Gummimäntel, **Gummi**schürzen, Lederkleidung, Krawatten, Gürtel, Gamaschen, Hosenträger, Sockenhalter, Aermelhalter, Herrenkopfbekleidung, Damenkopfbekleidung, Kinderkopfbekleidung, Schirme, Schirmfutterale und Gartenschirme.

Bezugscheinfrei ist ferner die Abgabe von Altkleidung durch Altwarenhändler und Pfandleihgeschäfte.

Zu 9: Bezugscheinfrei sind fertige Fahnen.

Zu 10: Bezugscheinfrei sind Mull, Watte und Verbandzeug, Leibbinden, Kniewärmer und Pulswärmer, Schals, Viereck- und Dreieck-tücher aus Kunstseide oder Zellwolle, Handschuhe (jedoch nicht reine Strickhandschuhe und Strickhandschuhe mit Leder).

Zu 11: Bezugscheinfrei sind Nähgarne und Stopfgarne (unterliegen jedoch der Kundenliste i. § 7 der Anordnung — B. K. 2 — der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete vom 4. September 1939 Reichsgesetzbl. Nr. 205 vom 4. September 1939), Handarbeitsgarne, wie z. B. Stickgarne, Häkelgarne, Fantasiegarne, Kelimwolle, Smyrnawolle und Zephirwolle (nicht jedoch Strickwolle, einschl. Sportwolle). Bezugscheinfrei sind Spielwaren.

Zum letzten Absatz des Abschnitts B:

Zu den bezugscheinfreien Wäschestücken für Kinder im Alter bis zu drei Jahren rechnen auch Bettwaren. Die Abgabe von Kleidern und Wäschestücken für Kinder im Alter bis zu drei Jahren hat streng nach der für das jeweilige Alter geltenden Größenordnung zu erfolgen.

Als Berufskleidung, die ohne Bezugscheine abgegeben werden kann, sind folgende Waren anzusehen:

Für Männer: Monteurjacken und -hosen, Maurerkittel, -hosen und -socken, Melkerkittel, Schutzkleidung für die Landwirtschaft, auch Düngerstreuanzüge, Werftschutzkleidung, Sandstrahlbläseranzüge, Spezialkleidung für die Fischindustrie, Kaminfegeranzüge, Spezialanzüge für Schauerleute, Kesselschutzanzüge, Asbest-Bekleidung, Säureschutzanzüge, Gummischutzanzüge, Schweißereianzüge aus flammensicherem Material, Autowaschhosen, Arbeitsschutzhandschuhe aus Asbest, Leder, Stoff und Gummi, Farbspritzeranzüge, Gießerschutzkleidung, Grubenanzüge und Südwester, Schachtanzüge und -mäntel, Oelschutzkleidung, Kanalbekleidung, Schürzen für industrielle Berufe, Schmiedeschürzen, Teerschutzkleidung, Aerzte- und Operationskittel, Malerkittel, Fleischerjacken und -mäntel, Bierfahrerjacken, Fuhrmannskittel, Fliesenleger- und Steinmetzschutzkleidung.

Für Frauen: Kittel und Kleider für Krankenschwestern, Arbeiterinnen und Verkäuferinnen des Ernährungsmittelgewerbes, für Laborantinnen, Arbeiterinnen der chemischen und Metallindustrie sowie derjenigen Industrien und Gewerbe mit schmutzender Arbeit, die eine häufige und gründliche Wäsche notwendig macht, oder wo das Tragen besonderer Berufskleidung Vorschrift ist.

Dagegen können nicht als weibliche Berufsoberkleidung angesprochen werden Dirndl- und Trachtenkleider, Haus- und Gartenkleider, Kittel und Schürzen für Verkäuferinnen im Einzelhandel, soweit keine Vorschriften über das Tragen von Berufskitteln aus hygienischen Gründen bestehen, oder soweit keine schmutzige Arbeit zu verrichten ist.

Bekanntgemacht.

Wilhelmshaven, den 12. September 1939.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt
J. V.: Seiffe.

Bekanntmachung

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Um die Abfertigung im großen Sitzungssaale des Rathauses bei der **Ausstellung der Bezugscheine für Stoffe und Schuhwaren** zu beschleunigen, und damit den beteiligten Volksgenossen das Anstehen und eine längere Wartezeit zu ersparen, wird vom Mittwoch, dem 13. 9. 1939, an für die Abfertigung folgende Einteilung nach den politischen Ortsgruppen festgesetzt:

Am Montag einer jeden Woche:
für die Einwohner der Ortsgruppen Oldebrügge, Arngast, Skagerrak und Kopperhörn;

am Dienstag einer jeden Woche:
für die Einwohner der Ortsgruppen Siebethsburg, Rüstringen, Tonndeich und Rüstersiel;

am Mittwoch einer jeden Woche:
für die Einwohner der Ortsgruppen Bant, Aldenburg, Neuende, Oldevoge und Fredeborg;

am Donnerstag einer jeden Woche:
für die Einwohner der Ortsgruppen Bordum, Mellum, Hansa und Scheidens;

am Freitag einer jeden Woche:
für die Einwohner der Ortsgruppen Heppens, Alaska, Catharinenfeld und Lilienburg;

am Sonnabend einer jeden Woche:
für die Lagerführer der Gemeinschaftslager.

für die Ortsgruppe Voslapp
werden die Anträge auf Erteilung eines Bezugscheines bei der dortigen Ortsgruppe der NSV. entgegengenommen.

Neuzugezogene Volksgenossen, die über ihre Zugehörigkeit zu den einzelnen politischen Ortsgruppen nicht unterrichtet sind, können hierüber Auskunft bei allen Amtsträgern der NSDAP. und ihren Gliederungen erhalten.

Ausnahmen von der vorstehenden Einteilung können nur bewilligt werden bei Tod, Unfall, schwerer Krankheit, Geburt und Kriegstrauung.

Abfertigungszeiten von Montag bis einschl. Freitag von 8½—12½ und von 16.00—18½ Uhr. Sonnabends nur 8½—12½ Uhr.

Wilhelmshaven, den 12. September 1939.

Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt
J. V.: Seiffe.

Bekanntmachung über Erzeugerhöchstpreise für Kernobst der Ernte 1939

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291) setze ich mit sofortiger Wirkung für das Land Oldenburg folgende Erzeuger-Höchstpreise je 50 Kilogramm fest:

I. Aepfel

Cor Orangen-Reinette:	
Ia Tafelobst-Auslese	42,— RM.
Güteklasse A	33,— RM.
Güteklasse B	24,— RM.
Preisgruppe 1 Ananas-Reinette:	
Ia Tafelobst-Auslese	34,— RM.
Güteklasse A	25,— RM.
Güteklasse B	19,— RM.
Preisgruppe 2 Schöner aus Boscop:	
Ia Tafelobst-Auslese	23,— RM.
Güteklasse A	17,— RM.
Güteklasse B	11,— RM.
Preisgruppe 3 Baumanns-Reinette:	
Ia Tafelobst-Auslese	20,— RM.
Güteklasse A	14,— RM.
Güteklasse B	11,— RM.
Preisgruppe 4 Boikenäpfel:	
Güteklasse A	12,— RM.
Güteklasse B	8,— RM.
Preisgruppe 5 Cellini:	
Güteklasse A	10,— RM.
Güteklasse B	7,— RM.
Aepfel aller Preisgruppen:	
Güteklasse C, gepflückt	7,— RM.
Fall- und Schüttelobst	4,50 RM.

II. Birnen

Preisgruppe 1 Alexander Lucas:	
Ia Tafelobst-Auslese	34,— RM.
Güteklasse A	25,— RM.
Güteklasse B	19,— RM.
Preisgruppe 2 Bosc's Flaschenbirne:	
Ia Tafelobst-Auslese	23,— RM.
Güteklasse A	17,— RM.
Güteklasse B	11,— RM.
Preisgruppe 3 Andenken an den Kongreß:	
Ia Tafelobst-Auslese	20,— RM.
Güteklasse A	14,— RM.
Güteklasse B	11,— RM.
Preisgruppe 4 Claire geaus Butterbirne:	
Güteklasse A	12,— RM.
Güteklasse B	8,— RM.
Preisgruppe 5 Kochbirnen:	
Güteklasse A	10,— RM.
Güteklasse B	7,— RM.

III.

Sinkt die Verdienstspanne des Großhandels bei einem Verkauf unter 0,60 RM. je 50 Kilogramm so kann in jedem Falle der vorstehend genannte Betrag berechnet werden.

IV.

Für die Bewertung nach Güteklassen gelten die Reichseinheitsvorschriften der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft für die Sortierung und Verpackung von Obst und Gemüse vom 21. Juli 1939 (RNWBl. S. 532).

V.

Die für die Güteklasse Ia — Tafelobst-Auslese — zugelassenen Preise dürfen nur unter den nachstehenden Voraussetzungen gefordert und gezahlt werden.

Die Verpackung der Tafelobst-Auslese darf nur in besonderen Verpackungsgefäßen (Flachsteigen, Amerikanerkisten, Pappgefäßen) erfolgen, die mit einem weißen Aufklebezettel mit dem Aufdruck „Tafelobst-Auslese" und der Anschrift des Erzeugers — Name oder Firma, Wohnort — versehen sein müssen. Der Inhalt darf 17½ Kilogramm nicht übersteigen. Die Früchte müssen einzeln in Holzwolle oder in Seidenpapier gewickelt sein. Jedes Verpackungsgefäß darf nur eine Sorte enthalten. Früchte der Tafelobst-Auslese dürfen nur in der Originalpackung gehandelt werden bzw. aus der Originalpackung an den Verbraucher abgegeben werden.

VI.

Erzeuger und Verteiler aller Handelsstufen dürfen deutsches Kernobst nur nach Sorten getrennt und gekennzeichnet in den Verkehr bringen.

VII.

Für die Einlagerung der Aepfel (Scheunen-, Kahn- und Keller-Einlagerung) wird ein Lagerkostenzuschlag gewährt werden, der sich bis zum Schluß der Lagerzeit auf insgesamt 35 vH. des Einstandspreises belaufen wird. Daneben werden die Unkosten, die für Ein- und Auslagerung der Aepfel berechnet werden dürfen, noch bekanntgegeben werden. Die Aufteilung des Lagerkostenzuschlages wird jeweils besonders veröffentlicht.

Ueber die Lagerkostenzuschläge für die Kühl- und Kaltlagerung ergehen ebenfalls besondere Bekanntmachungen.

VIII.

Die vorstehende Preisregelung gilt rückwirkend für alle Käufe und Verkäufe von Kernobst aus der Ernte 1939. Verträge, die von beiden Vertragspartnern erfüllt sind, bleiben von der Rückwirkung unberührt.

Meine Bekanntmachung vom 21. August 1939 wird hiermit aufgehoben.

Oldenburg i. O., den 5. September 1939.

Der Minister der Finanzen
(Preisbildungsstelle)
J. A.: Dr. Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

. . . daß keiner mault und Szenen macht!

Wir stehen bereit. Das heißt in dieser ersten wie in allen kommenden Kriegswochen, daß wir uns auch untereinander messen:

daß keiner wegen eines Stückes Seife mault,

daß keiner in kleinen Läden große Szenen macht,

daß die Kaufleute sich nicht wie Feldwebel, die Kunden sich nicht wie Landsknechte benehmen,

daß wir für Ratlose ein Ohr haben und sie ruhig anhören und ruhig beraten,

daß wir die Sorgen anderer, auch wenn sie zuweilen unvernünftig oder grundlos erscheinen, mit aus dem Wege räumen.

Es wird im Kriege keine großen Kundgebungen geben, um so wichtiger wird darum jedes persönliche Wort. Posaunisten werden nirgendwo mehr gebraucht, aber Menschen mit Güte und Verstand, anständige Leute! Schwarz van Berk.

Das verräterische Dachfenster

Leichtsinn gefährdet die Bewohner einer ganzen Stadt

In den letzten Tagen mußten wir die wenig erfreuliche Feststellung machen, daß es Volksgenossen gibt, die nicht die nötige Disziplin aufbringen, die in diesen Zeiten erforderlich ist und von jedem verlangt werden muß. Es ist Verrat an der Allgemeinheit, an allen Bewohnern unserer Stadt, wenn man sieht, wie mitten in dem vollkommen verdunkelten Häusermeer ein hellerleuchtetes Dachgeschoß oder Dachfenster aufblendet.

Jeder Volksgenosse ist verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß alle zu seiner Wohnung gehörenden benutzten Räume, auch wenn sie im Dachgeschoß liegen und als Schlafraum für die Hausgehilfin dienen, vollkommen verdunkelt werden. Jeder Wohnungsinhaber ist verpflichtet, sich davon zu überzeugen, daß die entsprechende Verdunkelung auch im Dachgeschoß und in den anderen außerhalb der Wohnung befindlichen Räumen vorgenommen worden ist und stets ordnungsmäßig beibehalten wird. Denn ein einzelnes erleuchtetes Fenster genügt bereits, um feindlichen Fliegern die Richtung zu zeigen.

Im übrigen hat die Verdunkelung an den beiden letzten Abenden bereits wieder Mängel gezeigt, die unbedingt beseitigt werden müssen. Hier hat einer für den anderen einzustehen, und wer es nicht begreifen will, muß entsprechend angefaßt werden, damit er merkt, daß die Volksgemeinschaft es sich nicht gefallen läßt, wenn ein einzelner sich abseits stellt und durch seine Nachlässigkeit andere in Gefahr bringt. Jeder hat die Pflicht, die von ihm benutzten Räume vorschriftsmäßig und völlig zu verdunkeln, so daß kein Lichtschein nach außen dringt und dadurch zum Verräter werden kann.

Luftschutzberatungsstellen

des Reichsluftschutzbundes Wilhelmshaven

Reviergruppe I: a) Dienststelle des RLB., Roonstraße 65, von 9—12 und 15—18 Uhr; b) Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße, von 9—12 und 15—18 Uhr.

Reviergruppe II: a) Ruselerschule, Roonstraße 190, von 9—12 und 15—18 Uhr; b) Schule Mitscherlichstraße, von 9—12 und 15—18 Uhr.

Reviergruppe III: 3. Polizeirevier, Zedeliusstraße, von 9—12 und 15—18 Uhr.

Reviergruppe IV: Am Sportplatz 7, 17—22 Uhr.

Einrichtung einer Zentralauskunftsstelle

Für Personen, die ihren Aufenthalt aus der westlichen Grenzzone infolge der gegenwärtigen Lage verlegt haben, ist beim Polizeipräsidium in Berlin C 2, Alexanderstraße 10 (Einwohnermeldeamt) eine Zentralauskunftsstelle eingerichtet worden. Die polizeilichen Meldebehörden sind angewiesen, den neuen Aufenthaltsort und die neue Wohnung der bezeichneten Personen anläßlich der polizeilichen Anmeldung der Zentralauskunftsstelle auf besonderer Postkarte mitzuteilen. Die Meldung kann aber auch von den in Frage kommenden Personen selbst erstattet werden. Die Zentralauskunftsstelle erteilt über den Verbleib der in Frage kommenden Personen auf mündliche oder schriftliche Anfrage kostenlos Auskunft.

Die Stadt erspart uns das Warten

Die Abfertigung in der Bezugscheinausgabestelle des Wirtschaftsamtes Wilhelmshaven nach Ortsgruppen eingeteilt

Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht das städtische Wirtschaftsamt eine Bekanntmachung über eine wichtige Neuregelung bei der Ausgabe der Bezugscheine für Stoffe und Schuhe. Wir empfehlen unseren Lesern, sich diese Bekanntmachung auszuschneiden und sorgfältig aufzuheben.

Was besagt diese Bekanntmachung? Nehmen wir ein Beispiel: Herr Müller braucht einen neuen Anzug. Herr Müller wohnt in der Ortsgruppe Arngast. Um einen Anzug kaufen zu können, braucht er einen Bezugschein. Er muß sich also in die Ausgabestelle des Wirtschaftsamtes im großen Rathaussitzungssaal begeben. Bisher mag er sich gesagt haben: Wie lange werde ich da warten müssen, denn sicher werden gerade dann, wenn ich da bin, aus allen Stadtteilen die Antragsteller kommen.

Vom morgigen Mittwoch ab ist das anders. Das Wirtschaftsamt hat fünf Tage der Woche auf 21 Ortsgruppen der Partei verteilt, an jedem Tag der Woche, vom Montag bis einschließlich Freitag, werden die Einwohner von vier Ortsgruppen (an einem Tage sind es fünf) in der Bezugscheinausgabestelle des Wirtschaftsamtes abgefertigt. Danach ist Herr Müller aus dem Ortsgruppenbereich Arngast am Montag dran. An welchem Tage Frau Meier, die in der Ortsgruppe Hansa wohnt und Stoff für einen Wintermantel braucht, sich den Bezugschein holen muß, kann sie in der heutigen Bekanntmachung schnell nachlesen. Der Sonnabend ist für die Gemeinschaftslager vorbehalten. Die Bewohner der Ortsgruppe Voslapp brauchen überhaupt nicht zum Rathaus zu gehen, ihre Anträge auf einen Bezugschein für Stoffe und Schuhe werden bei der Ortsgruppe Voslapp der NSV. entgegengenommen.

Inzwischen ist nun die Bezugscheinpflicht für Spinnstoff und Schuhwaren, wie wir gestern schon mitteilten, aufgelockert worden. Eine Reihe von Textilwaren ist bezugscheinfrei. Welche Sachen es im einzelnen sind, ersieht man gleichfalls aus einer Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil. Auch diese Bekanntmachung ist sehr wichtig, besonders die Hausfrauen wird es interessieren, daß z. B. Geschirrtücher, Wischtücher, Scheuertücher u. a. bezugscheinfrei sind wie eine ganze Reihe anderer Dinge.

Bei dieser Gelegenheit sei hingewiesen auf einen Druckfehler, der in einer Bekanntmachung des Stadternährungsamtes in der Sonnabendnummer enthalten war. Es muß dort in der Aufstellung der in dieser Woche zu beziehenden Lebensmittel unter 8. richtig heißen: Roggen- oder Weizenmehl: 250 gr auf Abschnitt 1 (nicht A) „Brot oder Mehl".

Der jetzt gültige Wilhelmshavener Fahrplan

Die Reichsbahn hat die Zahl der in Wilhelmshaven ankommenden und von Wilhelmshaven abfahrenden Züge erhöht und dadurch bessere Verbindungen nach und von Wilhelmshaven geschaffen. Wenn auch damit zu rechnen ist, daß noch weitere Züge eingelegt werden, können aber auch wieder Züge ausfallen, so daß es sich bei größeren Reisen empfiehlt, sich vorher genau zu erkundigen.

Ankunft

Zeit		von	Bahnsteig
6.00	n. S.	Norden	3
6.05		Oldenburg	1
6.15		Carolinensiel	1
6.21		Neuenburg	1
6.30		Varel	2
6.39		Norden	1
7.06	n. S.	Friesoythe	3
9.23		Bremen	1
12.52		Bremen	1
15.45	D	Oldenburg (Berlin-Lehrter)	1
16.45		Bremen	1
17.08		Norden	1
18.50		Bremen	1
19.28		Varel	1
20.05	E	Bremen	1
20.46		Wittmund	1
20.55		Bremen	1
21.49	D	Bremen	1
22.37		Ocholt	1
0.26		Bremen	1
0.46	D	Berlin (Lehrter Bahnhof)	1

Abfahrt

Zeit		nach	Bahnsteig
6.00	D	Berlin (Lehrter Bahnhof)	1
6.19		Bremen	2
9.17	E	Bremen	1
10.05		Bremen	1
12.42		Bremen	1
13.55	D	Oldenburg	1
15.38		Bremen	1
16.22		Carolinensiel	1
16.27		Varel	2
16.35		Neuenburg	1
16.45		Norden	2
17.05		Bremen (mit Anschluß n. Rodenkirchen, Nordenham, Brake)	1
17.18		Norden	1
17.52		Varel	2
18.02		Wittmund	1
18.18		Ocholt	2
19.11		Norden	1
20.15		Bremen	1

Paß- und Sichtvermerkzwang

Eine Verordnung des Reichsinnenministers

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern teilt amtlich folgendes mit:

Im Reichsgesetz erscheint heute eine Verordnung des Reichsministers des Innern über den Paß- und Sichtvermerkzwang, sowie über den Ausweiszwang, die am 12. September 1939 in Kraft tritt.

Nach dieser Verordnung besteht beim Grenzübertritt nach wie vor allgemeiner Paßzwang. Der Paß bedarf, wenn der Paßinhaber das 6. Lebensjahr vollendet hat, vor dem Grenzübertritt eines Sichtvermerkes der zuständigen deutschen Behörde. Zuständige Sichtvermerkbehörden, die für alle Personen, die nicht im amtlichen oder parteiamtlichen Auftrag ins Ausland reisen, hier die Kreispolizeibehörden, im Protektorat Böhmen und Mähren die Oberlandräte. Vor dem 12. September 1939 erteilte deutsche Sichtvermerke sind ungültig.

Die Verordnung schreibt weiter vor, daß sich alle über 15 Jahre alten deutschen Staatsangehörigen und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren auf amtliches Erfordern jeder Zeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person auszuweisen haben. Deutschen Staatsangehörigen, die einen gültigen amtlichen Lichtbildausweis noch nicht besitzen, wird empfohlen, bei ihrer Kreispolizeibehörde die Ausstellung einer Kennkarte zu beantragen.

Kohl essen!

Wie wir von der Landesbauernschaft erfahren, ist die Ernte an Rot- und Weißkohl in unserem Gau außerordentlich günstig ausgefallen. Darum ist es zum Wohle des Volksganzen dringend erwünscht, daß die Ernährung etwa in der Zeit vom 13. 9. bis 15. 10. dieses Jahres auf die Verwertung dieser Erzeugnisse besonders eingestellt wird.

Jedes Haus — eine Luftschutzfestung

Ein Aufruf der Organisation: „Jetzt muß sich die Hausgemeinschaft bewähren

Mit Zustimmung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe haben die Spitzenverbände der Wohnwirtschaft, der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer, der Bund deutscher Mietervereine und der Reichsverband des deutschen gemeinnützigen Wohnungswesens einen gemeinsamen Aufruf unter dem Motto: „Jedes Haus luftschutzbereit" erlassen.

Darin wird betont, daß die Anlage und Einrichtung der behelfsmäßigen Luftschutzräume ebenso wie die Beschaffung der Selbstschutzgeräte den **sofortigen, planvollen und entschlossenen Einsatz aller zu einer Luftschutzgemeinschaft zusammengeschlossenen Volksgenossen erfordert.** Die genannten Spitzenverbände haben daher bereits ihre Unterorganisationen und Mitglieder angewiesen, die luftschutzmäßigen Verpflichtungen schnellstens und genauestens zu erfüllen und alle hierfür erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Niemand dürfe und werde sich dieser Gemeinschaftsverpflichtung entziehen, die der gemeinsamen Abwehr und dem Schutze jedes einzelnen diene.

Die Erfüllung und Sicherung der Luftschutzbereitschaft der Häuser bedinge ein planmäßiges Zusammenwirken aller Beteiligten. Hauseigentümer und Luftschutzwart müssen dabei entsprechend den ergangenen Anordnungen einen Plan für die Herstellung und Einrichtung des Luftschutzraumes einschließlich der Bereitstellung der erforderlichen Materialien usw. aufstellen. Die Ausführung des Planes erfolge in Gemeinschaftsarbeit aller zur Luftschutzgemeinschaft gehörigen Personen und durch Bereitstellung von auf dem Grundstück und in den Haushaltungen vorhandenen Materialien. Die Aufbringung von Geldbeiträgen werde dann in der Regel nicht mehr notwendig sein.

In der reibungslosen Verteilung und Ausführung der planmäßigen Leistungen müsse sich die Hausgemeinschaft bewähren. Neben dem Reichsluftschutzbund ständen die erwähnten Spitzenverbände mit ihren Gliederungen allen beteiligten Volksgenossen, Hauseigentümern und Mietern zur Aufklärung und mit Rat und Hilfe zur Verfügung.

„. . . und wenn wir sterben müssen!"

Gedanken an Heinrich Lersch — Dichter von Arbeit und Kampf

Wenn nicht eine heimtückische Krankheit seinem Leben vorzeitig vor drei Jahren ein Ende gesetzt hätte, so könnte Heinrich Lersch am heutigen 12. September seinen 50. Geburtstag begehen, und er, der Dichter und Sänger, wäre auch jetzt wieder dabei. Damals ging ein Dichter der deutschen Arbeit von uns, der mehr war, als im allgemeinen ein solches Wort auszudrücken pflegt. Ein Dichter, der aus dem Volke kam und sich den Ehrennahmen Arbeiter seit dem Kriege durch alle politischen Kämpfe und Wirrnisse hindurch erhalten hat.

Im Jahre 1889 wurde er in München-Gladbach geboren und trat dann nach Besuch der Volksschule in die väterliche Kesselschmiede als Lehrling ein. Es war ein enger Arbeits- und Lebenskreis, in dem er aufwuchs. Doch schon früh lernte er ihn lieben und mit der ihm eigenen, ja man möchte fast sagen angeborenen Schau, betrachten. Frau Sorge stand an seiner Wiege Pate und sollte ihn nicht verlassen. Und das ist das Große an ihm, daß er ganz aus sich selbst heraus, ohne schulmäßiges Wissen, uns sein Schaffen schenkte, das in der Geschichte der deutschen Volksdichtung immer weiterleben wird. Seine Dichtungen gingen eigene Wege, die von keinem anderen vorher geebnet wurden. Als er z. B. während seines Aufenthaltes in Italien nach Maßstäben seines Schaffens gefragt wurde, gab er zur Antwort: „Ich bin mir stets mein eigener Maßstab, mein eigenes Vorbild gewesen." Das ist die große Linie, die er sich selbst vorzeichnete.

Mitten aus den Hammerschlägen seines Arbeiterlebens und seiner Verse heraus klingt die deutsche Seele. Und das soll für uns auch heute das Entscheidende sein. Selten finden wir eine solche Schlichtheit und Innerlichkeit, mit der er dieses Deutsche seines Wesens von Anfang an allen Gefahren der proletarischen Völkerverbrüderung entgegenstellte: „Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen!" Mitten in den Weltkrieg hinein wurde dieses Wort von ihm zum flammenden Bekenntnis. Es war ihm gegeben, zeitlose Worte, die sich im Ohr festsetzten, für das Denken und Fühlen der Gemeinschaft zu finden. Er war gerade der Berufenste dafür, denn er kam aus der Gemeinschaft und lebte für sie und sprach zu ihr mit warmen, kameradschaftlichen Worten:

Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn!
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
Denn wir gehn, das Vaterland zu schützen!
Laß mich gehn, Mutter, laß mich gehn.
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Tief im Herzen brennt das heiße Leben,
Frei wären wir nicht, könnten wir's nicht geben.
Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Selber riefst du einst in Kugelgüssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Uns ruft Gott, mein Weib, uns ruft Gott!
Der uns Heimat, Brot und Vaterland geschaffen,
Recht und Mut und Liebe, das sind seine Waffen,
Uns ruft Gott, mein Weib, uns ruft Gott!
Wenn wir unser Glück mit Trauern büßen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Tröste dich, Liebste, tröste dich!
Jetzt will ich mich zu den anderen reihen:
Du sollst keinen feigen Knechten freien!
Tröste dich, Liebste, tröste dich!
Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Nun lebt wohl, Menschen, lebet wohl!
Und wenn wir für euch und unsre Zukunft fallen,
Soll als letzter Gruß zu euch hinüberhallen:
Nun lebt wohl, Menschen, lebet wohl!
Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen:
Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!

Da staunte Frau Lehmann

„Meister . . . Meister . . .!"

„Was haben Sie denn auf dem Herzen, Frau Lehmann?"

„Ich möchte zu morgen Schnitzel bestellen, es kann auch Rindfleisch sein, aber Blume! Ich komme morgen früh um acht mit heran und hol's ab!"

„Hmtja, liebe Frau Lehmann, so geht das ja heute nicht. Extraschinken werden nicht angeschnitten. Will ja jeder mal an der Blume riechen! Wozu auch bestellen? Wer kommt, kriegt! Ist immer was da. Hauptsache, daß die Marken hinhaun! Und warum morgen früh um acht? Stellen Sie sich mal vor, wenn alle mein Kunden morgens um acht antanzen wollten! Das gäbe ein prachtvolles Wurschtschnappen! Nee, nee! Nicht wer am besten kann! Nur nicht nervös werden! Sehen Sie sich mal dieses Stück Schweinefilet an! Marzipan, was? Wie wär's denn damit?"

Ganz große Kinderaugen machte Frau Lehmann. Sie war drauf und dran, aus lauter Angst vor dem „leeren Schmortopf", den anderen Kundinnen durch ein kleines Hinten-herum-Kunststückchen das Wasser abzugraben, und nun war das gar nicht nötig. Im Gegenteil! Die Dinge lagen so, daß Frau Lehmann sogar das Wasser — im Munde zusammenlief!

Die Krankenversicherung der zur Wehrmacht Einberufenen

Beitragspflicht ruht — Weiterbetreuung der Familienangehörigen

In einem gemeinsamen Erlaß haben der Reichsarbeitsminister, der Reichsfinanzminister und das Oberkommando der Wehrmacht bestimmt, daß **Krankenkassenmitglieder, die zum Waffendienst einberufen werden, weiterhin Mitglieder ihrer Krankenkasse bleiben.** Die Beitragspflicht ruht gänzlich. Da die Versicherten selbst in jedem Falle von der Wehrmacht freie Heilfürsorge erhalten, entfallen die Leistungen der Krankenhilfe an diese Versicherten. Die Familienangehörigen der Versicherten werden dagegen von den Krankenkassen in vollem Umfange weiter betreut. Sie erhalten die gleichen Leistungen wie bisher, insbesondere also Familienkrankenpflege und Wochenhilfe.

NSKK.-Obergruppenführer Lein †

Der Schöpfer des Großdeutschlandrings erlitt Heldentod

Reichsleiter Korpsführer Hühnlein, gedenkt des bei Pleß gefallenen Führers der NSKK.-Motorgruppe Sachsen Obergruppenführer Paul Lein:

„Am 6. September 1939 erlag der NSKK.-Obergruppenführer Paul Lein seinen schweren Verwundungen, die er zwei Tage zuvor als Oberleutnant d. R. in einem Panzerregiment im Abwehrkampf gegen Polen erlitten hatte.

Sich mit ganzer Person einzusetzen und seinen Männern durch das eigene Beispiel vorzuleben, war der heroische Grundzug seines Wesen. Er hat ihn in allen seinem Tun, von seiner Meldung als 16½-jähriger Freiwilliger zur Marine im Weltkrieg angefangen, als politischer Soldat Adolf Hitlers in der Kampfzeit, in den Jahren des Aufbaus, im motorsportlichen Einsatz und nun im Kampf um Deutschlands Freiheit bis zum letzten bewiesen.

Sein Vorbild als heiliges Vermächtnis in unsere Herzen eingrabend, tragen wir in seinem Geiste unsere Sturmfahnen voran! Die Motorstandarte M. 33 Dresden wird fortan seinen Namen tragen."

gez. Hühnlein, Korpsführer.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Landesbibliothek Oldenburg

Konteradmiral Ramien †

Gestern verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit Konteradmiral Kurt Ramien, Ritter des Hausordens von Hohenzollern, des EK. I und anderer hoher Kriegsorden. — Kurt Ramien wurde am 3. Oktober 1889 in Harburg a.d. Elbe geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Harburg und Graudenz bestand er das Abitur in Wilhelmshaven. Am 1. April 1908 trat er als Seekadett in die kaiserl. Marine ein. Nach den üblichen Ausbildungen und Auslandsreisen auf Schulschiffen, wurde er am 27. 9. 1911 zum Leutnant z. S. ernannt. Den Krieg machte Konteradmiral Ramien als Kommandant auf verschiedenen U-Booten mit. Mit U-Boot 109 geriet er im August 1918 im Englischen Kanal auf eine Mine und wurde mit wenigen von seiner tapferen Mannschaft durch die Engländer gerettet. Nach dem Kriege widmete er sich dem Ausbau der Minenwaffe. Am 1. 10. 1934 wurde er zum Kapitän z. See und am 1. 4. 1938 zum Konteradmiral ernannt; zuletzt hatte Konteradmiral Ramien eine wichtige Kommandostelle inne.

Personalien

Jubiläen auf der Kriegsmarinewerft. Am 12. September 1939 vollenden eine 25jährige Werftdienstzeit: Werkführer (Angest.) Heinrich Kalle, Arngaststraße 3, Seemann Johann Mehrings, Wangerooogestraße 8. Ferner vollendet am 13. September 1939 der Hobelmaschinenarbeiter Johann Dirks, Papingastraße 18, eine 40jährige Werftdienstzeit. Den Jubilaren werden aus diesem Anlaß Ehrenurkunden der Kriegsmarinewerft überreicht.

Jeversche Rundschau

Hooksiel. Hohes Alter. Ein alter Jeverländer und bekannter Hooksieler Einwohner, der Kapitän a. D. Tiark Wilters wurde Montag, 11. 9., 88 Jahre alt. Wilters hat mit seinem Segelschiff viele Reisen nach dem In- und Auslande ausgeführt; er stammt aus einem alten Wangerooger Geschlecht, das nach der Neujahrsflut 1854/55 nach Hooksiel übergesiedelt war. Opa Wilters hat von seinem 14. Lebensjahre ab bis in sein hohes Alter zur See gefahren. Seiner Militärpflicht genügte er seinerzeit bei der Marine in Wilhelmshaven.

Der Strick droht Wucherern und Schiebern

Erläuterungen zur Verordnung gegen Volksschädlinge

In der amtlichen „Deutschen Justiz" nimmt Staatssekretär Dr. Freisler vom Reichsjustizministerium Stellung zu der Verordnung gegen Volksschädlinge, die bis zu lebenslangem Zuchthaus und auch die Todesstrafe androht bei Plünderungen im freigemachten Gebiet und bei Verbrechen bei Fliegergefahr, bei gemeingefährlichen Verbrechen und sonstiger verbrecherischer Ausnutzung des Kriegszustandes.

Der Staatssekretär betont, diese vom Ministerrat für die Reichsverteidigung erlassene Verordnung wolle von Anfang an dafür sorgen, daß gewisse Schädlinge unseres Volkes nach Gelegenheit zu verbrecherisch-eigennützigen Angriffen, oder die gar Handlungen begehen, die die Widerstandskraft unseres Volkes schädigen, rücksichtslos aus unserem Gemeinschaftsleben ausgeschlossen und wenn nötig ausgerottet werden. Der Staatssekretär verweist dabei auch auf den außerhalb der in der Verordnung genannten Einzeltatbestände noch in § 4 geschaffenen allgemeinen Auffangtatbestand. Danach kann in der erwähnten Weise **einschließlich der Todesstrafe bestraft werden, wer vorsätzlich unter Ausnutzung der außergewöhnlichen Verhältnisse des Kriegszustandes eine Straftat begeht.** Er kann unter Ueberschreitung des regelmäßigen Strafrahmens gemäß Verordnung gegen die Volksschädlinge **bestraft werden, wenn sie das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit der Straftat erfordert.** Der Staatssekretär nennt als Fälle, die zu bestrafen wären, z. B. die Preiswucher- und Warenschiebertaten, die also diesmal gleich von Anfang so bedroht sind, wie sie im Weltkrieg, obgleich das Grassieren dieser Verbrechen offenkundig war, nicht einmal an dessen Ende bekämpft wurden.

Andere Beispiele wären die Verschiebung kriegsbewirtschafteter Waren, der Verkauf begehrter, bisher aber in der Preisfestsetzung nicht berücksichtigter Waren zu wucherischen Ueberpreisen, die Uebervorteilung des Reiches bei Lieferungen und Leistungen kriegswichtiger Art und die Umgehung der Vorschriften über die Warenverteilung nach Bezugsscheinen. Aus den Darlegungen des Staatssekretärs ergibt sich also, daß **Schieber und Wucherer diesmal gleich von Anfang an verdientermaßen mit dem Strick bedroht werden.** Dazu bemerkt der Staatssekretär noch, daß gegen Schädlinge mit standgerichtlicher Schlagkraft vorzugehen sei. Die Justizverwaltung müsse für die dichtere Besetzung des Reichsgebietes mit Sondergerichten sorgen.

Eine gleichzeitig bekanntwerdende Durchführungsverordnung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner zur Verordnung gegen Volksschädlinge bestimmt, daß die Strafvollstreckungsbehörde darüber zu entscheiden hat, ob die Todesstrafe durch Erhängen vollzogen werden soll. Weiter klärt sie, welches die Vergehen sind, die nach der Ursprungsverordnung gleichfalls mit Zuchthaus bis lebenslang oder mit dem Tode bestraft werden können, wenn sie unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen begangen werden. Vergehen in diesem Sinne sollen nicht solche Taten sein, die nur auf Antrag des Verletzten verfolgt werden dürfen. Vergehen in diesem Sinne sind daher z. B. nicht Hausfriedensbruch, Beleidigung und Körperverletzung.

Jetzt den Kornkäfer bekämpfen!

Die feuchtwarme Witterung der letzten Tage und Wochen hat eine weitere starke Vermehrung des Kornkäfers mit sich gebracht, so daß große Gefahr für das lagernde und neu einzulagernde Getreide besteht. Da meist auch das abzuliefernde Brotgetreide infolge der gesammelten großen Reserven bis zur Abnahme längere Zeit auf dem Bauernspeicher gelagert werden muß, sollte vorher unbedingt jeder befallene Betrieb entseucht werden. Kostenlose Beratung und Anleitung an Ort und Stelle erfolgt durch das Pflanzenschutzamt Oldenburg, Nordstraße 2, Telefon 5644, an das man sich bald wenden wolle.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung der NSDAP.
Betr. Karten für den Reichsparteitag. Alle Personen, die im Besitz von Fahr-, Feuerwerks-, Verpflegungs- und Kongreßkarten sind, werden aufgefordert, diese bis zum 16. September an die Kreisleitung, Hindenburgstraße 17, zurückzugeben, und zwar in der Zeit von 9—13 und 15—18 Uhr, mit Ausnahme am Mittwoch- und Sonnabendnachmittag. Da die uns eingezahlten Beträge nur an die für die Teilnahme gemeldeten Personen zurückerstattet werden können, ist persönliches Vorstelligwerden unbedingt erforderlich.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63
Wegen Erledigung dringender Angelegenheiten tritt der gesamte Sturm am Dienstag, 12. September, 20.15 Uhr, Gökerstraße 116 (Röhling) an. Beurlaubungen sind aufgehoben.

NSDAP.-Ortsgruppe Jever
Eine Zusammenkunft der Politischen Leiter, Walter, Betriebsobmänner und Helfer findet am Mittwoch, dem 13. September, 20.30 Uhr, im „Schütting" statt.

SA.-Sturm 10/19 Fedderwarden
Sturmappell. Der gesamte Sturm (einschl. Beurlaubte) tritt am Freitag, dem 15. September, abends 20.00 Uhr, im Großen Dienstanzug bei Kaper in Fedderwarden an. Wegen der Wichtigkeit des Appells ist es erforderlich, daß jeder Mann zur Stelle ist.

Die Deutsche Arbeitsfront
NSG. „Kraft durch Freude"
(Die hier folg Mitteilunge gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Sport
Letzte Abnahmeprüfung für das Reichssportabzeichen im Jahre 1939: Schwimmen: Mittwoch, den 13. September, 18.00 Uhr, Städtische Badeanstalt an der Rüstringer Fähre. Leichtathletik: Donnerstag, den 14. September, 18.00 Uhr, Frisia-Sportplatz.

Denkt immer daran!

Unser Führer hat uns einmal zugerufen: Wenn Menschen ein richtiges Ziel ins Auge fassen und es dann tapfer und mutig unentwegt verfolgen und jede ihnen vom Himmel geschickte Prüfung mit starkem Herzen bestehen, dann wird ihnen am Ende eines Tages die allmächtige Vorsehung doch noch die Früchte ihres opfervollen Ringens geben, denn Gott hat noch keinen auf dieser Welt verlassen, ehe er sich nicht selbst verlassen hat.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Kuckucksuhr, Grammophon, Anzug, Kostüm, Kleid, Spiegel, Läufer, Eichenbank, Börtchen. Zu erfragen im „Kurier".

Von Mittwoch morgen 9.00 Uhr ab auf dem **Reichsadlerplatz** wieder
billiges Obst
Eß- u. Kochbirnen und Aepfel, 5 kg von 90 Pfg. an, feinstes Edelobst, ½ kg nur 15 bis 20 Pfg., und **grüne Bohnen.**
Loers, Ihrhove

Fast neues, weiß emailliert. Waschtischchen und 5teiliges Waschgeschirr für RM. 14.— preiswert zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Markenschuhe Nr. 39 verkäufl. Flensburger Str. 14, I rechts.

Neues Damenfahrrad mit elektrischem Licht zu verkaufen. Zwischen 10—12 und 16—18 Uhr. Kaiserstr. 176 II.

Kaufgesuche

Mädchenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 108 an Kurier

Gut erhaltener Korbkinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 53 an Kurier.

Kaufe Korbflaschen in allen Größen. W. Heinken, Kirchreihe 68

Zu vermieten

Vermiete Platz f. Autos. Kaiserstraße 170, I lks.

Zimmer

Möbliertes Zimmer an berufstätige Dame zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Möbliertes Zimmer, 2 Herren, frei. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Papingastraße 12, II rechts.

Möbliertes Zimmer für einen Herrn frei. Zu erfrag. im Kurier

Möbliertes Zimmer für eine Person. Friedrichstraße 6, I rechts.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Flensburger Str. 18, Laden.

Freundlich möbliertes Zimmer auf sofort an zwei solide Herren zu vermiet. Werftstraße 64a, Erdgeschoß rechts.

Zimmer mit zwei Betten frei, Bad und Kochgelegenheit. Rohrlack, Robodesweg 13.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Adolf-Hitler-Str. 54, I links.

Zwei leere Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Angebote unter A. 119 an „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht, am liebsten Wochenendfahrer. Uhlandstr. 29 II.

Zimmer mit zwei Betten frei. Hans-Zenker-Straße 21.

Zimmer frei. Nach 18.00 Uhr. Störtebekerstr. 71

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zedeliusstraße 21 3. Stock.

Möbliertes Zimmer mit 2 Bettstellen ohne Betten an Ehepaar ohne Anhang zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Möbliertes Zimmer ab sofort zu vermieten. Saarbrücker Straße 9, Erdgeschoß.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. tom-Brook-Str. 33, Erdgeschoß rechts.

Auf sofort oder zum 15. September möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Kurier

Zu vermieten 2 leere, separate Zimmer, 1 Zimmer mit 2 Betten an Wochenendfahrer. Zu erfragen Roonstr. 119, Laden.

Zimmer für zwei Herren frei. Hollmannstraße 33.

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Luisenstr. 34, III rechts.

Mietgesuche

Zimmer

Wehrmachts-Beamter (Justiz) sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 97 an Kurier.

Diplomingenieur Werftangestellter, sucht best möbliertes Zimmer (eventl. 2) mit Bad u. Heizung. Angebote unter A. 93 an Kurier.

Möbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter A. 94 an „Kurier".

Herr in gesetztem Alter sucht möbliertes Zimmer mit Frühkaffee. Angebote unter A. 95 an Kurier.

Angestellter sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 101 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 109 an „Kurier".

Leeres Zimmer, möglichst separat und fließ. Wasser, von Werftangestellten sofort gesucht. Nähe Bismarckplatz—Norderneystr. Angebote unter A. 110 an „Kurier".

Wochenendfahrer sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Börsenstraße. Angebote unt. J. 1464 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht für sofort ein möbliertes Zimmer. Angebote unt. A. 89 an „Kurier".

Arbeiter sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 111 an „Kurier".

Junges, ruhiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit. Angebote unter A. 91 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für einen Herrn sofort gesucht. Umspannwerk, Banter Weg 13.

Gut möbl. **Wohn u. Schlafzimmer,** evtl. Kochgelegenheit, zum 1. 10. von zwei sauberen, soliden Herren (kaufm. Angestellte) gesucht. Angebote unter A. 146 an „Kurier"

Werfttechniker sucht möbliertes Zimmer ab 15. September. Angebote unter A. 116 an „Kurier".

Ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten von zwei soliden Herren (Behörden-Angestellten) für dauernd gesucht. Angebote unter A. 114 an Kurier

2 ältere Werftbeamte suchen in Nähe Bahnhof sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 105 an „Kurier".

Werftangestellter sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter A. 107 an Kurier

Möbliertes Zimmer für junges Ehepaar gesucht. Josef Bölzl, Rüstringer Fähre 1.

Gut möbliertes Zimmer mit zwei Betten in ruhiger Lage, möglichst Siebethsburg, von 2 Angestellten gesucht. Angebote unter A. 118 an „Kurier".

Ingenieur sucht freundlich möbliertes Zimmer in guter Lage zum 1. 10. Angebote unter A. 120 an „Kurier".

Ingenieur, Dauermieter, sucht zum 15. 9. oder 1. 10. möbliertes Zimmer, eventl. mit Schreibtisch u. Bücherschrank. Preisangebote unter A. 121 an „Kurier".

2 solide Herren suchen Wohn- u. Schlafzimmer, Zentrum, zum 1. Oktober. Angebote unter A. 88 an „Kurier".

Wohnungen

2- bis 3räumige Wohnung zum 1. 10. oder später gesucht. Angebote unter A. 96 an „Kurier".

2- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter A. 92 an Kurier.

Suche 2—3 Zimmer zum 1. Oktober. Angebote unter A. 113 an „Kurier".

Suche 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A. 106 an „Kurier".

3räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter A. 122 an „Kurier".

Tiere

Hochtragendes u. frischmelkes Beest zu verkaufen oder gegen Futtergetreide zu vertauschen. G. Gerdes, Ebkeriege 59 Telefon 1133.

8 Wochen alte Ferkel zu verkaufen. de Vries, Steindamm.

Junge Kaninchen billig zu verkauf. Bentinckstr. 15a.

Hennetüken zu verkauf. Alinenhofer Weg 2a.

Automarkt

Sachsmotorrad zu kaufen gesucht. Angebote unter A. 103 an Kurier

Zu kaufen gesucht ein einachsiger **¾-Tonnen-Anhänger** für Personenkraftwagen. **Gerhard Hinrichs Warengroßhand. Heidmühle.**

Offene Stellen

Mehrere
Zeitungsboten
sofort gesucht
Wilhelmshavener Kurier

Hausgehilfin
zum baldigen Antritt gesucht.
Zaage, Neuender Hof

Saubere Waschfrau
gesucht.
Frau **Bergemann,** Mellumstraße 26 — Telefon 771.

Suche in Dauerstellung
Putzarbeiterin,
die in allen Arbeiten und im Verkauf tüchtig ist, für sofort oder später. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. bei fr. Station unt. A. 115 an Kurier.

Kaufmännische Hilfskraft
für leichte Kontorarbeiten gesucht. (Maschineschreiben erwünscht.)
Carl Lohses Nachf.
Roonstraße 106.

Zwei junge Mädchen für Militärkantine sofort gesucht.
Kantine Grün / Jachmannkaserne
Moltkestraße 11.

Kontoristin
mit guten buchhalterischen Kenntnissen für sofort oder später gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
Fr. A. Abena, Werkstätten
Heppenser Straße 35.

Gesucht für sofort
2 Kellner oder Servierfräuleins, 1 Beiköchin, 1 junges Fräulein als Kochhilfe.
Alter Rathauskeller,
Roonstraße 57.

Küchenmädchen sucht Hotel Loheyde.

Frau zum Treppenreinigen zur Aushilfe. Angebote unter A. 90 an „Kurier".

Bardame
gesucht.
Valencia-Bar
Grenzstr. 62.

Kinderreiche Mutter, die leidend, sucht Hilfe zum Nähen und Flicken. Angebote unter A. 117 an „Kurier".

Reinmachefrau für täglich zwei Stunden gesucht, evtl. auch junges Mädchen.
Singer Nähmaschinen-Aktiengesellschaft
Marktstr. 24.

Schulpflichtiger
Laufbursche
für täglich zwei Stunden gesucht.
Heinrich Börjes,
Roonstraße 109.

Invaliden und Frauen finden guten Verdienst für Voll- oder Nebenbeschäftigung bei leichter Tätigkeit. Anfragen Pukatzki, Rosenstraße 9.

Mädchen oder Frau
f. ¾-Tag für den Haushalt gesucht.
Janssen,
Friedenstr. Nr. 7

Frau f. Treppenreinigung sofort gesucht. Lilienburgstraße 26 III

Kinderliebes Alleinmädchen für moderne Neubauwohnung auf sofort gesucht. Dr. Harlin, Holtermannstraße 58.

Morgenhilfe zwei Stunden täglich gesucht. Janssen, Bülowstraße 4a.

Stellengesuche

Junge Frau sucht Beschäftigung, Führerschein Kl. 3, zuverlässige Fahrerin. Kenntnisse in kaufmännischen Arbeiten. Angebote unter A. 102 an „Kurier" erbeten.

Wirtschaftsberater Organisator, Werbeberater
mit Büro in Berlin und Mitarbeitern in mehreren Städten des Reiches
sucht weiteren Wirkungsbereich
Angebote unter Ziffer 504 an die Berliner Vertretung dieses Blattes, **Arthur Wittemann,** Berlin W 8, Französische Str. 62.

Berliner Handelsvertreter
11-Zimmer-Büro, große trockene Lagerräume, Nähe Bhf. Friedrichstraße, 3 Fernsprechanschlüsse, gut eingearbeitetes Personal, allerbester Vertreterstab mit 7 Wagen, Mitarbeiter und Büros in München, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Hamburg und Dresden
sucht neue Aufgaben
für ganz Deutschland oder Teilgebiete zu übernehmen. Nur allerbeste Referenzen. Angebote unter Ziffer 304 an die Berliner Vertretung dieses Blattes, **Arthur Wittemann,** Berlin W 8, Französische Straße 62.

Heirat

Pensionär, ehem. Wehrmachts-Beamter, 64 Jahre, rüstig, sucht für sein frauenlosen Haushalt eine Lebengefährtin zwecks Führung eines gemeinschaftlichen Haushalts, evtl. spätere Verheiratung. Angebote unter A. 112 an „Kurier".

Werfthandwerker 34 Jahre, gebürtig in Wilhelmshaven, sucht auf diesem Wege ein liebes, nettes Mädchen zwecks Heirat kennenzulernen. Witwe angenehm. Nur ausführl. Bildzuschriften unter A. 104 an Kurier

Entflogen

Blauer Wellensittich entflogen. Geg. Belohnung abzugeben Hollmannstr. 20, unten rechts.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Vertauscht

Mantel am 10. 9. im „Braunschweiger Hof" oder „Bunte Bühne" vertauscht. Umzutauschen Edo-Wiemken-Str. 16b, I links.

Grundstücksmarkt

Mietwohngrundstück
sofort bei hoher Anzahlung zu verkaufen.
Neddersen, Grundstücksvermittlung, Viktoriastraße 21

Erste maschinelle
Lichtpausanstalt
am Platze Marktstr. 61
Alle Qualitäten in verschiedenen Tönen und Stärken, Transparent und Leinen, gewissenhaft, vertraulich und schnell.
Expreßdienst, Ruf 31

Anzeigen-Annahmeschluß 9.00 Uhr vormittags
Annahmestellen bis Uhr

Landesbibliothek Oldenburg

Zerstörer fegen den Luftraum leer

In 10 Minuten sechs Gegner abgeschossen — Im Tiefflug auf Eisenbahntransporte — Lokomotive zur Explosion gebracht

Mit Recht gehören die schweren Jagdflugzeuge, Zerstörer, zu den von der polnischen Luft- sie am meisten gefürchteten deutschen Flug- ern. Ihre Schnelligkeit und ihre außerordent- starke Bewaffnung machen sie im Luftkampf, auch beim Einsatz gegen Bodenziele zu furcht- en Gegnern. Zerstörer waren es, von denen Staffel gleich beim ersten Einsatz sechs Ab- schen buchen konnte. Der Verband flog mit Maschinen Jagdschutz für deutsche Kampf- euge, von denen die Flugplätze bei Warschau griffen wurden. Polnische Jäger griffen an, es gelang innerhalb von 10 Minuten sechs er abzuschießen. Einen davon erledigte der ffelkapitän selbst aus etwa 80 Meter, einen en aus nur etwa 15 Meter Entfernung. Die sche Maschine barst auseinander, so daß ein- Teile noch den dicht darauffolgenden deut- n Zerstörer trafen.

Wir fliegen wieder einen Einsatz einer Zer- rstaffel mit, der dem Schutz einer Kette deut- r Kampfflugzeuge dient, die diesmal nicht tod- gende Bombenlast abwerfen sollen, sondern gblätter mit einem Aufruf an durch eine verblendete Regie- ng verhetzte polnische Bevölke- g. Bei diesem Flug über Warschau zeigt sich tlich, wie unsere Flugzeuge, insbesondere die ischen Zerstörer, den Luftraum freigelegt haben. eine polnische Maschine wagt sich heraus ms, nicht ein feindlicher Jäger wagt es, die rklich nur zu Zweien fliegenden deutschen Ma- schinen anzufliegen. Nur die Flak bellt ein paar- mal vergeblich zu uns herauf.

Leicht kann man sich davon überzeugen, daß die Zerstörer in erheblichem Maße für ihre zweite Aufgabe, den Einsatz auf Bodenziele, freigeworden sind. Der ist auch bereits erfolgt. Heute ist solch ein Tag nun gewesen, an dem bereits der Schwerpunkt des Zerstörereinsatzes in der Unterstützung des Heeres lag. Während ein Kampfverband eine wichtige Eisenbahnkreuzung mit Bomben belegt, führt eine Staffel der Zerstörer den Auftrag durch, militärische Eisenbahntransporte im Tiefflug anzugreifen.

Von einem Fluß ab geht die anfliegende Staffel in den Tiefflug über, sie stößt auf das Eisenbahnknie vor und teilt sich dort in zwei Schwärme. Der eine von ihnen greift Transportzüge auf einer Bahnlinie an, der zweite Schwarm fliegt weiter, biegt nach Norden ab um eine andere Bahnlinie abzugrasen.

Der erste Schwarm griff zwei Züge an, der Führer des Verbandes beschoß die Lokomotive und brachte sie zur Explosion, wodurch der Zug bewegungsunfähig wurde, die folgenden Flugzeuge eröffneten das Feuer auf den Zug. Der zweite Schwarm griff mit gleichem Erfolg weiter nördlich zwei andere Züge an, vernichtete zudem auf einem Bahnhof vier Lokomotiven. Durch MG.-Beschuß aus Bahnhofsgebäuden fiel ein Motor der Führermaschine dieses zweiten Schwarms aus. Doch konnte sie mit dem zweiten Motor den Flug glatt bis zum Heimathafen fortsetzen.

Mit zerschossenem Arm am Steuerknüppel

Verwundete Flieger erzählen — Bordmonteur übernahm die Maschine

Der „Schlesischen Tageszeitung" entnehmen wir die nachstehende Schilderung eines Sonderberichterstatters:

Wir fahren hinaus in besetztes Gebiet. Auf der rt treffen wir einige leichtverwundete deutsche ger. Nur kurz ist unsere Zeit, aber reicht aus, mit unseren tapferen Soldaten ein paar Worte wechseln und ihnen die Grüße der Heimat zu bringen. Dabei erzählte der eine von seinen lebnissen und seiner Verwundung, und der an- Flieger löste ihn im Erzählen ab. Sie er- ten . . .

n Motor „blieb weg"

„Seit Tagen liegen wir auf unserem Flugplatz. Jüngster mußte ich zunächst von Frontflügen rückstehen. Aber endlich war es soweit. Ich rde als MG.-Schütze in der vorderen Kanzel einem Tiefangriff eingesetzt. Militärtransport- galt dieser Angriff. Als wir über bereits von tschen Truppen besetztem Gebiet vor einem alde herunterangingen, um dann im Tiefflug den ter dem Walde stehenden Feind anzugreifen, kamen wir plötzlich aus einem Hause, wahr- einlich von Dachschützen, Gewehrfeuer. Dabei er- hte mich eine Kugel an der Schulter, eine zweite traf den Funker und einige andere den linken Motor, so daß dieser „wegblieb". Zum Glück wurde der Flugzeugführer nicht getroffen, der dann auch sofort wendete, um uns zum Flugplatz zurückzubringen. Es bedurfte seiner ganzen fliegerischen Kunst, das zu schaffen, denn mit dem einen Motor hing natürlich die Maschine."

Es war beim fünften Feindflug

Der andere Kamerad — 24 Jahre alt — ist Flugzeugführer. Es war bereits sein fünfter Feindflug, als es ihn erwischte. Auch bei ihm erfolgte die Verwundung beim Tiefangriff, nur daß es hier ein verstecktes MG in einem von deutschen Truppen noch nicht gesäuberten Waldgebiet war, das auf sie feuerte. Während die übrigen drei Kameraden in seiner Maschine unverletzt blieben, und auch die Motoren nichts abbekamen, trafen zwei Schüsse seinen rechten Ober- und Unterarm. Da der Bordmonteur fliegen konnte, übergab er ihm die Führung mit der Weisung, umzudrehen. Er selbst legte sich in die Beobachtergondel, und erst als sie über dem Flugplatz waren, übernahm er, trotz der ihn peinigenden Schmerzen, wieder den Steuerknüppel, um, mit der linken Hand steuernd, die Maschine wohlbehalten aufzusetzen.

„Wie ein Gewitter kamen die Deutschen"

Durch das Dunajec-Gebiet / Kugeln erwartet . . . Brot erhalten / Polnischer Bomber hatte Angst vor dem Ziel — Gefangene erzählen

Von unserem Sonderberichterstatter Fritz Fiala

Von den Häusern der volksdeutschen Stadt Käsmark in der Zips weht die slowakische Trikore neben der Hakenkreuzfahne. Noch vor einer oche lag diese Stadt nahe der slowakisch-polni- n Grenze im Kriegsgebiet, hörte sie aus dem ischen Dunajec-Gebiet her das Donnern der chütze, den Lärm des Kampfes. In Käsmark nn unsere Besichtigungsfahrt in das Duna- Gebiet.

Die Namen der Dörfer und kleinen Städte, die r streifen, waren gestern noch unbekannt, werden te vielleicht im Heeresbericht genannt und rden morgen wieder vergessen sein. Wer kennt erszyn, die erste Station unserer Reise. Die roßenbrücke ist von den Polen gesprengt worden. wenigen Stunden aber hatten die deutschen nnen eine Notbrücke errichtet. Sie führt uns Wege, die übersät sind mit zerbrochenen Ge- hren, zerstörten Fahrgestellen, Protzen, deren eile durchgeschnitten sind und anderen Zeugen es überhasteten Rückzuges durch verlassene ser.

Hilfsbereite" Polen als Mörder

In Czischyn haben polnische Aufständische, als ilisten verkleidet, furchtbar gehaust. Erschüttert ren wir von dem grauenvollen Tod eines deutschen Offiziers, der in iem Ort einen Defekt an seinem Motorrad te und einige Minuten zurückbleiben mußte. ährend er mit der Reparatur beschäftigt war, serten sich zwei hilfsbereite Polen. Nach weni- n Handgriffen aber überfielen sie den Ahnungs- en und schnitten ihm von rückwärts die Kehle rch. Die deutschen Truppen haben in kurzer Zeit dnung geschaffen und das Land gründ- ch von allen polnischen Mördern säubert. Immer wieder kommen uns pol- che Gefangenentransporte entgegen. Am Abend echen wir mit einigen Gefangenen, die in arby-Sasc in einem Bauernhof nätigen sollen.

Wir fragen einen Burschen, warum er so lustig „Warum?" meint er gedehnt. „Wir haben gst bekommen, man werde uns erschießen, man rde uns massakrieren, wenn wir uns ergeben. mmer wieder hat unser Leutnant bei jeder Be- lsausgabe gesagt, daß wir uns bis zum Aeu- rsten wehren sollen, denn die Deutschen machen ine Gefangenen. Und dann kamen die Deut- en. Wir hatten kaum Zeit zu schießen, so rasch achen sie über uns herein." „Wie ein Gewitter", ählt ein anderer, „eh wir uns versahen, waren rt umzingelt. Was blieb uns übrig. Wir lossen mit dem Leben ab und hoben die Hand. a geschah das Wunder, die Deutschen ließen von ns ab, führten uns zurück und das erste, was ir dann statt der Kugeln bekamen, waren Brot, Kaffee und Zigaretten."

Auch einen sogenannten polnischen Fliegeran- griff erleben wir. Auf der Straße über dem Du- najec wird eben gearbeitet. Plötzlich Fliegeralarm! Wenige Sekunden später sehen wir, kaum mit dem bloßen Auge zu erkennen, einen offenbar polnischen Flieger. Einen Kilometer von uns entfernt wirft er aber bereits alle Bomben ins Niemandsland ab um dann sofort wieder zu verschwinden. Wir fühlen, der „wackere Kämpe" hatte vor seinem Ziel mehr Angst, als wir vor ihm.

Die eigenen Landsleute bestohlen

In zahllosen Ortschaften kommen weinende Kinder auf uns zu und betteln uns um Brot an. Die polnischen Soldaten haben ihren eigenen Landsleuten alles weggenommen. Die deutschen Militärwagen versorgen jetzt die Bevölkerung mit den notwendigsten Lebensmitteln. Unsere Truppen sind in glänzender Verfassung. Unvergeßlich bleibt allen der Augenblick, da ein Ordonnanzoffizier der marschierenden Truppe im Vorüberfahren zuruft: „Kameraden, eben marschieren die Unseren in Warschau ein." Wie eine Salve klingt begeistert das „Siegheil" der Truppe auf.

Deutsche Fliegerkameradschaft

Während eines Feindfluges war ein Flugzeug einer deutschen Bombenstaffel gezwungen, hinter den polnischen Linien in Dyskow bei Tluszoz notzulanden. Um ihren in Bedrängnis geratenen Kameraden zu Hilfe zu kommen, landete ein anderes Flugzeug der gleichen Staffel neben dem notgelandeten Kameraden mitten zwischen den Polen, die durch Bombenabwürfe der übrigen Flugzeuge der Staffel in Schach gehalten wurden.

Die Besatzung des notgelandeten Flugzeuges steckte dieses in Brand, um es nicht in die Hände der Polen fallen zu lassen. Dem zu Hilfe geeilten Flugzeug gelang es, die Kameraden an Bord zu nehmen, glatt wieder zu starten und den eigenen Fliegerhorst mit ihnen zu erreichen.

Keine Blumen für den Führer während des Krieges

Die Adjutantur des Führers gibt bekannt: Der Führer wird für die Dauer des Krieges auf seinen Fahrten keinerlei Blumen entgegennehmen. Die ihm von der Bevölkerung zugedachten Blumen sollen den Soldaten der deutschen Wehrmacht gegeben werden.

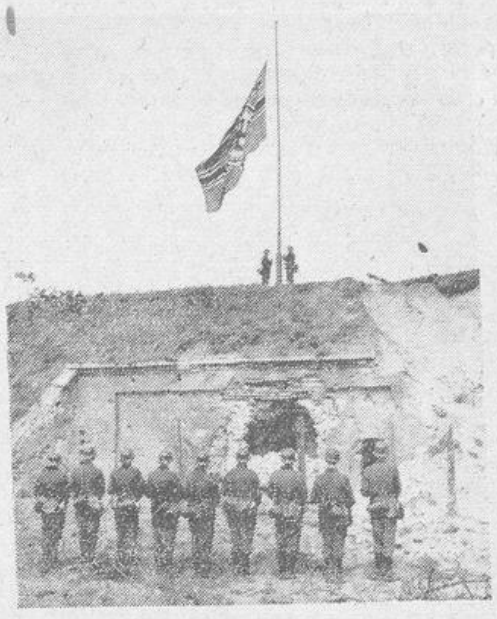
Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Kriegsgeschehen im Bild



Ehrenwache am Grabe Pilsudskis

Am Grabe Pilsudskis zog eine Ehrenwache deutscher Soldaten auf. (Scherl-Bilderdienst)



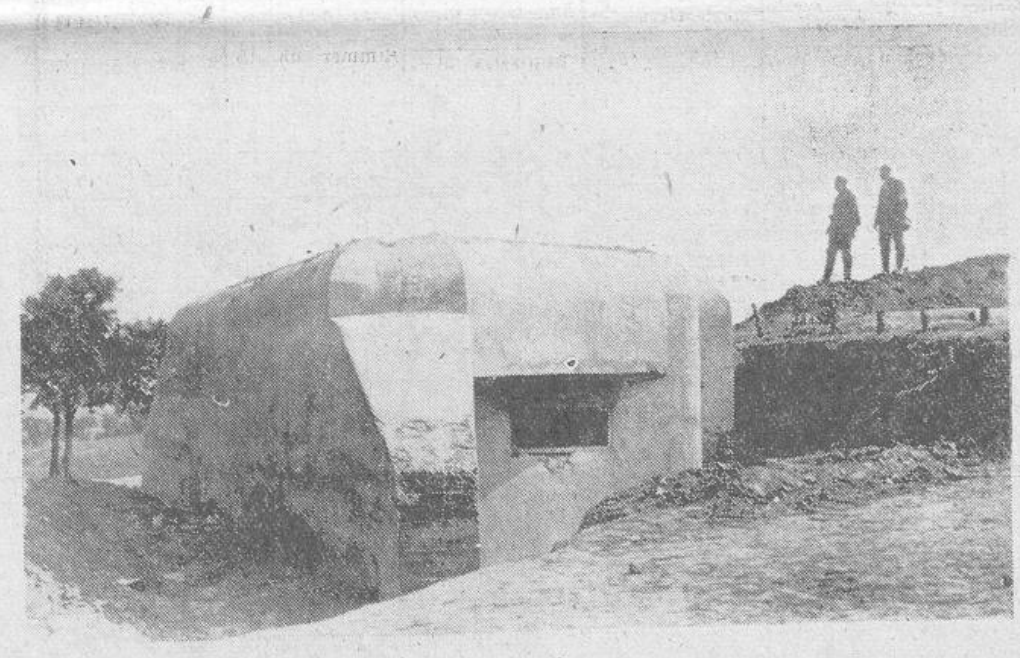
Die Westerplatte bezwungen

Nach der Kapitulation der polnischen Besatzung der Westerplatte wurde die Kriegsflagge gehißt.



So wurde auf der Westerplatte gekämpft

Die deutschen Truppen suchen das Gelände der Westerplatte nach Waffen ab. — Im Hintergrund Neufahrwasser. (Scherl-Bilderdienst)



In hartem Kampfe bezwungen

An zahlreichen Punkten der Front hatten die Polen Bunker-Linien und stark ausgebaute Stellungen errichtet, die von den deutschen Truppen unter Anwendung der modernsten Kampfverfahren in hartem Kampfe bezwungen und erobert wurden. (Scherl-Bilderdienst)



Die Massenmorde von Bromberg

eine Folge der leichtfertigen englischen Blankovollmacht, wird allzeit ein Schandfleck in der Geschichte der polnischen Nation sein. Scherl-Bilderdienst.

Landesbibliothek Oldenburg

Winnetou Ivonn mit Edith

Roman von Katrin Holland Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1938

(39. Fortsetzung)

„Früher oder später kommen sie alle wieder", fuhr er nachlässig fort, „früher oder später kriechen sie alle zu Kreuze. Also ich will Ihnen nicht länger böse sein, Edith. Sie scheinen in der Zwischenzeit ein bißchen klüger geworden zu sein, das ist gut. Jeder muß sich erst mal ein bißchen die Hörner abstoßen. Wir werden uns jetzt besser verstehen, nicht wahr?"

Er war seiner Sache sicher. Er war so überzeugt, daß er sie kleinbekommen hatte.

„Mister Lombard . . ."

„Allan", verbesserte er. Sie sah hundeelend aus, aber sie war noch schöner geworden. Etwas Neues, Fremdes war an ihr, das er sich noch nicht zu erklären vermochte, er versuchte es auch gar nicht, denn dieses Neue und Fremde und Reizvolle war ja nur für ihn bestimmt.

Der Führer: **Das deutsche Volk wird jedes Opfer bringen in der Erkenntnis, daß es seiner Zahl, seinem Werte und seiner geschichtlichen Vergangenheit nach diese Auseinandersetzung nicht zu fürchten hat. Geschlagen sind wir in der Geschichte nur dann geworden, wenn wir uneinig waren.** Aufruf des Führers an die NSDAP.

„Mister Lombard", sagte Edith und ihre Stimme gewann an Klangstärke, „sollte Ihnen ein Mann mit Namen Michael Rauter bekannt sein?"

Es wurde nach diesen Worten sehr still zwischen ihnen. Sie sah, wie der Mann vor ihr blaß wurde, wie ein nervöses Zittern seine Hände überfiel. Er hatte eine ganze Minute gebraucht, um die Ueberraschung zu verarbeiten. Dann faßte sich Lombard.

„Rauter, Rauter . . .", sagte er in die Luft hinein.

„Ihre verstorbene Frau war Winni Rauter", sagte Edith, „Karl Rauters frühere Frau. Michael . . ." Ediths Stimme klang wie eine Glocke. Eine kleine zarte Glocke.

„Ach, der Verrückte, jawohl, ein trauriger Fall, völlig wahnsinnig."

„. . . . Michael Rauter ist in Amerika."

Lombard starrte sie an, sekundenlang schweigend, dann lachte er schrill

„Was wollen Sie eigentlich von mir, Edith Zylander. Wollen Sie mich erpressen, was? Haben Sie wohl mal was läuten gehört und glauben es jetzt auf diese Weise erreichen zu können. Michael Rauter?! Der Fall ist längst erledigt! Sie haben sich einen Floh ins Ohr setzen lassen. Rauter sitzt sicher hinter Schloß und Riegel in einer Irrenanstalt." Wieder griff er nach Hut und Mantel, als ob er gehen wolle.

„Glauben Sie?" fragte Edith, öffnete ihre Tasche und reichte Lombard eine kleine Photographie, die sie in den letzten Tagen von Michael gemacht hatte. Lombard starrte auf dieses Bild. Seine Hände zitterten so stark, daß das Photo ihm entfiel. Plötzlich schrie er: „Das ist nicht wahr. Das ist nicht möglich. Das ist erlogen und erstunken. An der ganzen Geschichte stimmt kein Wort. Die Photographie ist gefälscht."

Lombard hatte ja Angst.

Edith starrte ihn an. Der Mann hatte Angst. Der Mann hatte kein Format. Er war nicht einmal ein großer Verbrecher. Er war nichts als ein feiger, kleiner Lump, der die Konsequenzen scheute. Ein feiger, kleiner, schäbiger Lump, dem es gelungen war — vielleicht zu seiner eigenen Ueberraschung — durch einen Coup der große Lombard zu werden. Aber er war doch nicht der große Lombard, trotz allen Geldes, trotz seiner riesigen Position, trotz aller Mittel war er der feige, kleine, geduckte Mensch geblieben, als der er geboren war. Er hatte nur für eine Weile sich ein Kostüm angezogen, nun fürchtete er, dieses Kostüms beraubt, wieder nackt und bloß dazustehen, wie er immer im Leben gestanden hatte.

Edith fuhr sich über die Stirn.

Sie hatte gefürchtet, einem kalten, berechnenden Menschen gegenüberzustehen, einem Manne, der bereit war, sich und sein Leben mit allen Mitteln zu verteidigen, dessen kalter, nüchterner Kopf längst alle wahrscheinlichen Schwierigkeiten von Anfang bis zu Ende durchgedacht, einkalkuliert hatte und längst wußte, wie er sich in einem solchen Falle zu benehmen hatte. Sie hatte gefürchtet, einen Lombard zu sehen, der sie höhnisch lächelnd betrachten würde, der ihr sagen würde: „So, Michael Rauter ist frei; nun, soll er tun was er will. Ich weiche nicht!" Und weiterhin hatte sie gefürchtet, daß sie ihn nie veranlassen können würde, fortzugehen, damit Michael ihn nicht treffen konnte, und daß, wenn er sich weigern würde, zu verschwinden, sie sich opfern müßte, mit ihm gehen müßte, um Michael zu retten und ein Zusammentreffen der beiden Männer unmöglich zu machen. Und darum war sie gekommen, darum hatte sie Frank Dupont gebeten, ihr die Aufgabe zu überlassen, um wirklich alles, was in ihren Kräften stand, zu verhindern.

Plötzlich atmete sie auf. Selig, erlöst, von einer großen Last befreit. Sie brauchte sich nicht opfern.

Der Mann dort vor ihr hatte Angst.

Der Mann hatte Angst.

„Ich habe das Bild selbst aufgenommen", sagte Edith.

Lombard stürzte auf sie zu und schüttelte sie, sie an beiden Schultern packend, heftig hin und her. „Sie lügen, Sie lügen!" schrie er als wolle er ihr und sich eine Tatsache suggerieren.

„Michael Rauter ist Michael Miller, der mich in Paris als Sekretärin engagierte, der mit uns gemeinsam auf der ‚Sherry Netherland' nach Amerika fuhr."

„Wahnsinn! Sie sind verrückt! Das war nicht Rauter. Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. Rauter sitzt in einer Irrenanstalt. Der Mann, der sich für ihn ausgibt, muß wahnsinnig sein oder irgendein Verbrecher."

„Pierre Duval gestand auf dem Totenbett seinem Nachfolger, von Ihnen bestochen worden zu sein und ein falsches Gutachten abgegeben zu haben."

„Meine Detektive . . .", sagte Lombard. „Aus sicherer Quelle weiß ich, daß Rauter nach wie vor . . ."

„Dann haben ihre Mittelsmänner gelogen."

„Ich werde ihn festnehmen lassen!" schrie Lombard. „Sofort. Ich werde die Polizei benachrichtigen, daß ein Wahnsinniger frei in den Staaten herumläuft."

„Michael Rauters Gesundheitszustand ist von einem Arzt, von Richard Ammersfort, der eine Kapazität sein dürfte, untersucht und für völlig normal erklärt worden."

Lombard tobte. Er packte die Schreibmappe und schleuderte sie zu Boden, er packte die Lampe, klirrend zerbrach die Birne, Hunderte von kleinen Glasteilchen flogen durch die Luft.

„Trotzdem werde ich ihn festnehmen lassen."

„Das wird nicht so leicht sein. Aussage wird gegen Aussage stehen, höchstens, daß man Michael einen Tag lang festhalten würde."

„Ich werde ihn beobachten lassen, es wird ihm nicht gelingen, mir nahe zu kommen."

„Das ist Ihre Sache."

„Ich werde mir eine Leibwache nehmen. Ich werde es ihm unmöglich machen."

„Das interessiert mich nicht", sagte Edith und stand auf. Sie können tun und lassen, was Sie wollen. Lassen Sie Michael beobachten, lassen Sie sich beschützen, das geht mich nichts an. Ich wollte Sie nur warnen, das habe ich hiermit getan."

Sie war so müde auf einmal — und doch war sie glücklich. Ihre Pflicht war getan. Lombard hatte Angst. Er würde alles tun, um ein Zusammentreffen mit Michael zu verhindern. Sie brauchte sich nicht mehr zu sorgen.

Sie durchquerte das Zimmer, ging auf die Türe zu, um sie zu öffnen und fortzugehen. Lombard war schneller als sie. Er stürzte an sie vorbei, drehte den Schlüssel im Schloß herum und hielt sie fest. Sein Atem flog.

„Edith", sagte er, „ich tue alles für Sie. Alles! Ich rufe sofort Loscha an, aber sagen Sie mir, daß Sie gelogen haben, daß es nur ein Versuch war, mich zu erpressen. Ich will Ihnen verzeihen, ich kann es verstehen, ich will alles für Sie tun, was in meinen Kräften steht."

„Ich habe die Wahrheit gesagt", entgegnete Edith. „lassen Sie mich los. Lassen Sie mich gehen."

„Wo ist Rauter jetzt?" keuchte er. „Sagen Sie mir, wo Rauter ist?"

„Ich weiß es nicht."

„Sie müssen reden! Sie müssen es mir sagen!"

„Warum?" fragte sie. „Warum eigentlich? Sie interessieren mich nicht, Mister Lombard. Wovor haben Sie eigentlich Angst?"

„Er hatte schon einmal den Versuch gemacht, mich zu erschießen. Ich sage Ihnen, er ist wahnsinnig. Jeder normale Mensch muß vor einem Irrsinnigen Angst haben. Er hat schon einmal auf mich geschossen."

Er riß die Jacke ab, sein Hemd auf und deutete auf seine Schulter.

„Er hätte auch auf der ‚Sherry Netherland' auf Sie geschossen, wenn ich nicht zufällig in der Schußlinie gestanden hätte."

„Wo ist Rauter?"

„Ich habe Ihnen schon einmal unbewußt das Leben gerettet, Lombard, heute tue ich es zum zweiten Male, aber bewußt, weil ich nicht will, daß Rauter sie erschießt."

„Sie, Sie wollen es nicht?" Er lachte wieder. Es klang unheimlich. „Und warum nicht?" fragte er plötzlich ganz ruhig. „Sollten Sie mich etwa lieben?"

„Im Gegenteil", sagte Edith ruhig, „von mir aus könnte jeder, der nur wollte, Sie niederknallen, und eine Kugel ist noch zu gut für Sie, nur soll es nicht gerade Michael sein. Nur er soll sich nicht Ihretwegen ins Unglück stürzen."

Sie sahen sich an. Sie waren wilde und unbarmungslose Feinde.

„Michael kommt spätestens Freitag morgen in New York an", sagte Edith plötzlich.

Lombard fuhr zusammen. „Warum sagen Sie mir es doch noch?"

„Weil ich Michael liebe und weil ich unter allen Umständen verhindern möchte, daß er Sie findet. Und jetzt, bitte, schließen Sie die Tür auf und lassen Sie mich gehen."

Und ohne ein weiteres Wort erfüllte Lombard den Befehl. Hinter Edith aber verschloß er die Türe sofort wieder, ja er rüttelte sogar an der Klinke, um sich zu überzeugen, daß nun niemand ohne weiteres in sein Office eindringen konnte. Edith ging, zurück blieb Lombard. Er fiel in den Sessel, in dem Edith gesessen. Vor seinen Augen flirrte es. Sein Herz ging in großen Sätzen in unregelmäßigen, schnellen Schlägen. Er wurde auch einmal wieder ruhig und gelassen. Irrsinn, also hirnverbrannter Blödsinn, aber das Mädchen hatte nichts von ihm gewollt, nichts, außer ihn zu warnen.

(Fortsetzung folgt)

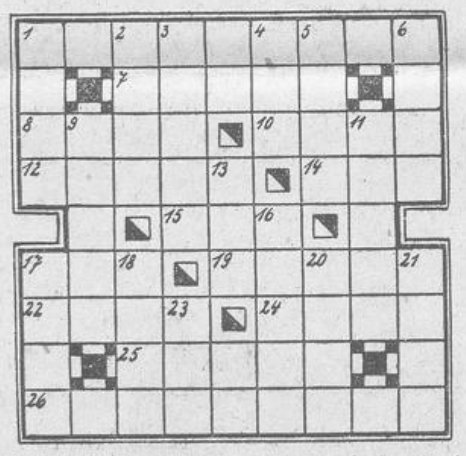
hart und tap'er

Allem Starken sei verbündet,
Der du hart und tapfer bist.
Sei die Glut, die alles zündet,
Was nicht selber Feuer ist.
Reiß die Lauen aus dem Dämmern,
Daß es Stein und Funken stiebt.
Täglich, stündlich mußt du hämmern,
Bis es Schwert und Klinge gibt.

Fritz Fink.

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Spieß des Fußvolks im Mittelalter, 7. Schwiegersohn, 8. Kurzwaren, 10. Musikzeichen, 12. Wertpapierabschnitt, 14. Nordlandtier, 15. Farbe, 17. Gewässer, 19. Land in Asien, 22. Faruenkurzname, 24. kleine Sundainsel, 25. Metall, 26. starke Männer der nordischen Sage.

Senkrecht: 1. Vertrag, Abmachung, 2. spanische Münze, 3. kleine Sundainsel, 4. Nebenfluß der Weichsel, 5. Liebesgott, 6. Nordlandtier, 9. Wiesenfläche, 11. Vorort von Berlin, 13. Elend, 16. Fluß in Italien, 17. Küchengerät, 18. Stadt im Sudetenland, 20. Geldinstitut, 21. Lebewesen, 23. Gefrorenes.

Haben Sie Sonnabend richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Stroh, 4. Kajak, 8. Ampel, 9. Pappe, 10. Hai, 11. Ski, 13. Aal, 16. Rhein, 21. Am, 22. Ast, 23. Abo, 24. Strom, 26. Bombe, 28. Lumme, 29. Allee.

Senkrecht: 1. Stahl, 2. Rupie, 3. Ode, 5. Ara, 6. Japan, 7. Koeln, 12. Krebs, 14. Erz, 15. Inn, 17. Basel, 18. Amrum, 19. Kamel, 20. Loewe, 25. Olm, 27. Oel.

Kameramann im Bombenflugzeug

Wochenschau-Männer an allen Fronten — Die Männer vom „Condor"-Film sind wieder dabei

Auf dem Wilhelmplatz in Berlin verabschieden wir uns von einem Dutzend Kameraden, die zur Front gehen. Das ist nichts Besonderes und Auffälliges in diesen Tagen. In wenigen Tagen oder vielleicht Wochen aber werden Millionen von diesen unbekannten Männern hören. Hier gehen Männer an die Front, die nicht mit der Waffe in der Hand kämpfen werden und die doch überall, wo deutsche Soldaten auf den Feind stoßen, in der vordersten Linie marschieren werden.

Diese Männer sind das „Auge der Front". Eine Waffe ist ihnen in die Hand gegeben, die zur modernsten der deutschen Wehrmacht gehört. Sie haben die Aufgabe, die Taten der deutschen Soldaten Millionen Volksgenossen zu vermitteln und sie als unvergängliche Dokumente den kommenden Geschlechtern aufzuzeichnen. Die Männer, die hier hinausziehen, sind Kameraden von Film und Presse. Sie tragen das Ehrenkleid des Soldaten, sie stehen Schulter an Schulter mit der Infanterie in vorderster Reihe, sie fliegen mit unseren Fliegern in Feindesland und fahren mit unseren Kriegsschiffen über die Meere.

Bei jeder Attacke dabei

Den ersten Begriff davon, was diese Männer zu leisten entschlossen sind, haben bereits Millionen Deutsche bei der ersten Wochenschau von den Fronten, die in diesen Tagen in allen Kinos Großdeutschlands gespielt wird, erhalten. Wer die Bilder vom Sturm auf das polnische Postamt in Danzig, oder die atemberaubenden Aufnahmen von der Beschießung der Westerplatte durch das deutsche Schulschiff „Schleswig-Holstein" gesehen hat, ist voller Bewunderung über die Unerschrockenheit und Einsatzfreudigkeit der Wochenschau-Männer. Es ist ihr Ehrgeiz, jede Attacke, jeden besonders gefährlichen Angriff, jeden neuen erfolgreichen Einsatz unserer Flieger der Heimat in Bildern von dokumentarischem Wert vor Augen zu führen. Die Kamera ist unbestechlich, die Frontbilder der Wochenschau zerschmettern feindliche Lügen und beweisen die Wahrheit all jener Berichte, die täglich die Kriegsberichterstatter den deutschen Zeitungen liefern, und in denen von brennenden Dörfern zerstörten Brücken, entsetzlichen Grausamkeiten der Polen die Rede ist.

Alle deutschen Filmunternehmen beteiligt

Alle deutschen Filmunternehmen haben gleichmäßig Anteil an dieser Aufklärungsarbeit. Sie haben ihre besten Kameramänner in diese Berichtertrupps geschickt Vor allem die Männer, die schon auf dem spanischen Kriegsschauplatz so hervorragend arbeiteten, sind nun wieder mit dabei. Für ein paar Stunden weilten in diesen Tagen einige dieser Männer in Berlin zur Erledigung technischer und organisatorischer Fragen. Der Kameramann Bleek-Wagner erzählt begeistert von den Taten unserer Soldaten im Osten. Er brennt darauf, wieder an die Front zu kommen.

Bleek-Wagner ist von der Waterkante, er hat seinerzeit die hervorragenden Aufnahmen des von Hermann Göring ausgezeichneten Films „Funker, Flieger, Kanoniere" gedreht. Er ist mit allen Waffengattungen vertraut und hat in den letzten Jahren unzählige Wehrmachtsaufnahmen für die Wochenschau gedreht. Jetzt ist der junge Friese Leutnant und fliegt als einziger Kameramann bei den Geschwaderflügen unserer Bomber mit in Feindesland. Er spricht mit Begeisterung von dem ungeheuren Schneid unserer Flieger und ihrer tapferen soldatischen Haltung vor dem Feind.

Mit den Truppen ins befreite Land

Mit Bleek-Wagner ist ein anderer bekannter Wochenschau-Mann in Berlin: Endreat, von dem die großartigen Aufnahmen von der Erstürmung des Danziger Postamts und der Beschießung der Westerplatte stammen. Er steht noch völlig unter dem Eindruck dieses Erlebnisses. Eigentlich war er nach Tannenberg gefahren, um die große Soldatenkundgebung zu drehen, nur so war es ihm möglich, zur rechten Stunde in Danzig zu sein und die interessantesten Aufnahmen seines Lebens zu drehen.

Eine dankbare Aufgabe war es dann, mit den Truppen in das befreite Gebiet zu fahren und den Jubel der Deutschen zu filmen, die mit überströmender Freude grüßten. Aber es gab auch unendlich viel Elend, Not und Leid zu filmen, es galt, der Welt einen dokumentarischen Beweis all der unmenschlichen Greuel zu liefern, die organisierte Mordbanden vor dem Rückzug ausführten.

Es wird weiter gefilmt

Keine Unterbrechung bei der Filmindustrie — Verdoppelte Anstrengungen zur Durchführung der angekündigten Programme

Einen Augenblick mochte es scheinen, als würde auch die deutsche Filmindustrie durch den Ausbruch der Feindseligkeiten empfindlich getroffen. Einziehungen bei Technikern, Personal und Schauspielern schien jede Weiterarbeit zu gefährden. Hatte es denn noch einen Sinn, Filme zu drehen, würde in Kriegszeiten überhaupt noch jemand die Lichtspielhäuser besuchen? Das waren Fragen, die überall in den ersten Tagen nach Beginn der Kampfhandlungen im Osten gestellt wurden.

Die nationalsozialistische Regierung hat niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß sie Presse, Funk und Film für unentbehrliche Waffen im Kampf um unser Recht ansieht. Ihnen fallen gerade in außerordentlichen Zeiten erhöhte Bedeutung zu. Es wurde daher auch keinen Augenblick lang daran gedacht, Umfang und Reichweite dieser drei unersetzlichen Propagandawaffen einzuschränken, oder gar völlig auf sie zu verzichten.

Man wird in Kürze feststellen können, daß der Besuch der Lichtspielhäuser in keiner Weise abnimmt. Die deutschen Wochenschauen, die zum Teil weit über ihre frühere Länge hinausgehen, werden dabei den Hauptanreiz zum Besuch bieten. So wie die Arbeitsfront verkündet hat, daß die KdF.-Veranstaltungen auch in den kommenden Wochen und Monaten fortgeführt werden, so soll auch in der Filmindustrie nach wie vor neben den großen dokumentarischen Filmen auch solche gedreht werden, die gute Unterhaltung bieten Wir können gerade jetzt auf die Kräfte, die das Volk aus guter und gediegener Unterhaltung zieht, nicht verzichten.

In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat das Reich keinen Augenblick gezögert, alles daranzusetzen, daß die deutsche Filmindustrie, in der Millionen investiert sind, ungehindert weiterarbeiten kann. Gewiß sind zunächst Schwierigkeiten aufgetreten und es werden auch in den kommenden Wochen und Monaten noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sein, aber eine planmäßige Organisation hat dazu geführt, daß das gesamte Programm der großen deutschen Firmen nach kaum zweitägiger Unterbrechung wieder aufgenommen werden konnte. Die kluge Planung des laufenden Arbeitsjahres hat dazu geführt, daß alle Firmen eine große Reihe von Filmen fertig vorliegen haben, die in den kommenden Wochen in den Lichtspielhäusern des Reiches anlaufen können. Bei der Ufa sind augenblicklich sechs Filme in Arbeit, die Terra und die Tobis haben je sieben Filme im Atelier. Vorführbereit sind bei der Terra acht, bei der Tobis sogar zwölf Filme.

Es ist der feste Wille der Industrie, nicht nur das angekündigte Programm durchzuführen, sondern darüber hinaus eine Reihe von neuen Filmen einzuschieben. Durch den notwendigen Ausfall amerikanischer und französischer Filme steigt ja bei uns der Bedarf an Filmen noch mehr an. Die deutsche Filmwirtschaft ist entschlossen, allen Hindernissen zum Trotz weiterzuarbeiten, um den Film in den kommenden Wochen und Monaten als Waffe der Propaganda, als Quelle der Kraft und Freude, auf die das deutsche Volk gerade jetzt am wenigsten verzichten kann, und als ein Mittel der Stärkung der seelischen Widerstandskraft von Millionen Menschen einsetzen zu können.

Dr. R. B.

Landesbibliothek Oldenburg